It. sing.
447

H. ang. 447

Geogr.

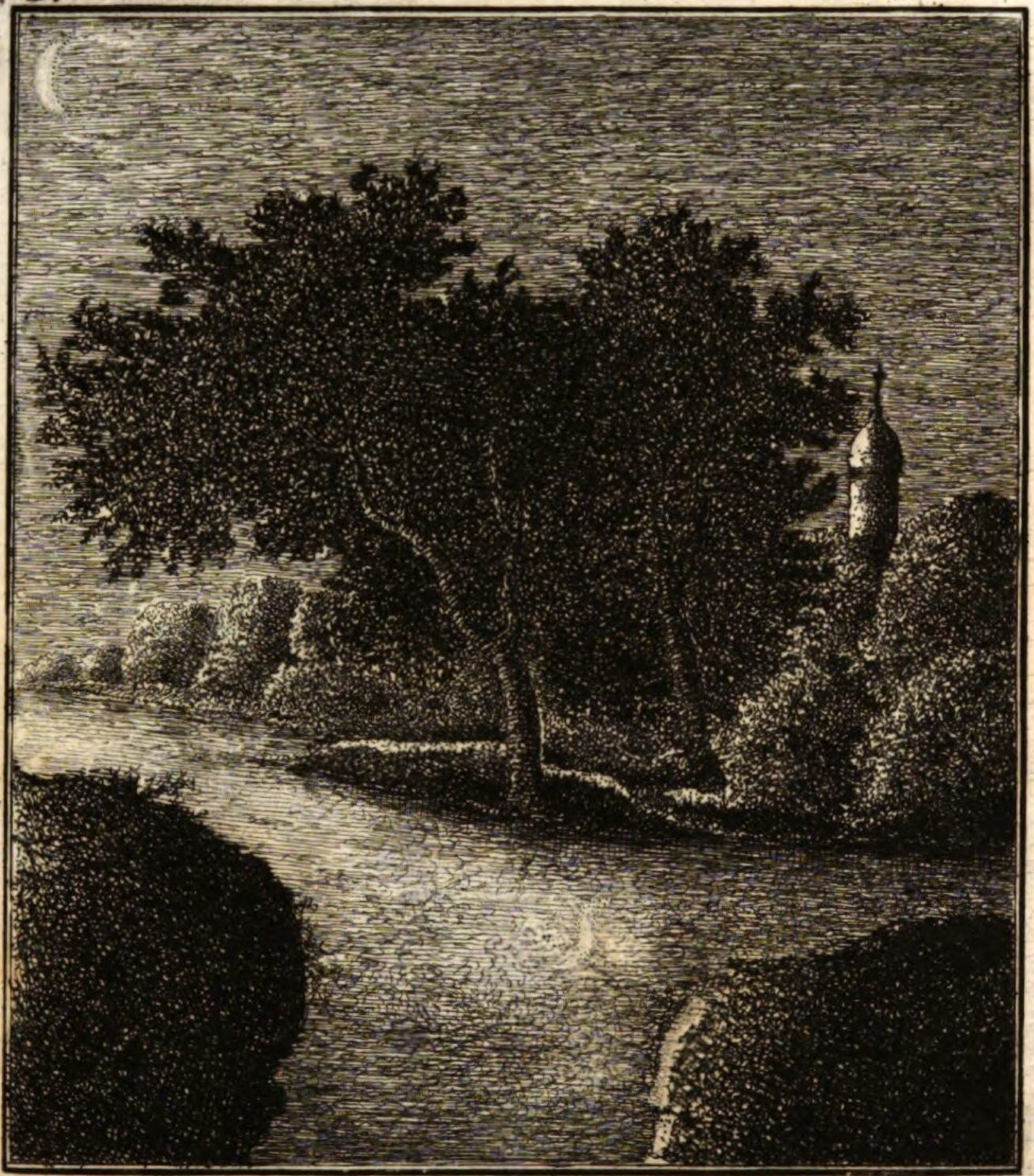
39/146
2427

<36614874940016

<36614874940016

Bayer. Staatsbibliothek

1.



Gezeichnet und in Kupfer gebracht von Hertel

Das gründliche Anschauen der Natur ist ein starker Zaum für menschliche Bosheit.

# Pitoreske Beschreibung
meiner
# Exkursionen
in
das schwäbische Oberland
und
dessen angränzende Theile.

(Eine prunklose Skizze)

Aus dem Archiv der Natur gezogen
von Hertel.

Richtig ist das Denken, wenn es der Wahrheit gemäß ist.

Mit Titelkupfern, vom Verfasser selbsten bearbeitet.

Augsburg,
im Verlag des Intelligenz=Comtoirs
1810.

BIBLIOTHEK SR. MAJ. DES KÖNIGS

Natürliche Weisheit schäze ich mehr, als die engherzige politische Klugheit, die nur Palliative gewährt, und nach einiger Zeit desto größeres Unheil über die Menschheit bringt. — Auch die Weisheit ist Klugheit: aber nur die Klugheit im Bunde mit der Sittlichkeit — ist ächte Weisheit.

BIBLIOTHEK SR. MAJ. D. KÖNIGS
BSB MÜNCHEN
07/94/627

Meinen

biedern Landsleuten

und

an ihrer Spize

den

# Edelsten durch Seelengröße

mit allerinnigster Ehrfurcht und besonderer Anhänglichkeit

gewidmet.

Die freie Mittheilung der Gedanken und Meinungen ist eines der schätzbarsten Rechte des Menschen.

# Vorbericht.

Es giebt sehr viele Köpfe, welche absichtlich nicht begreifen wollen, „daß äußerliche Formen der Tugend — nicht die Beweise der Tugend selbst sind; und daß ein naktes Mädchen in Kalifornien, troz ihrer Naktheit, eben so züchtig seyn kann, als so viele unserer Frauenzimmer in einer decenten Tracht, zu seyn scheinen.„ Nicht selten werden die unbedeutendsten Handlungen, die sehr oft zweideutig, und überhaupt mehr Grimaße — als Wahrheit sind, durch das einseitige pralende Lob bis an den Himmel erhoben — während der Genius der Menschheit mit Abscheu sein Angesicht von diesen Auftritten (welche die stärkste Satiren — auf Tugenden sind) hinwegwendet. Dieß einzusehen bedarf es keiner grosen Gelehrsamkeit, Bemerkungs-

geist, von gesunder Vernunft geleitet und Menschenkenntniß durch Erfahrung bewährt, sind hiezu vollkommen hinreichend. Ich habe gefunden, daß es ein großer Unterschied ist, zwischen dem, was uns die Erfahrung lehrt, und dem, was wir aus den Büchern zu wissen, oft ganz fest glauben. — Nie auf einer hohen Schule absolvirt — habe ich mich blos durch einen unermüdeten Fleiß in den Kenntnißen orientirt — welche nun mein einziges Vergnügen in den übrigen Stunden ausmachen. Um so mehr verachte ich aber auch — alle diejenigen maschinenmäßigen Geschöpfe, die bei ansehnlichem Reichthum, ihre ruhigen Nebenstunden nicht nur ganz allein mit Gastereien und im Gesellschaftsprunke vergeuden, sondern selbst bei ihrem Ueberfluße, die nüzlichern Mittbürger durch Unterstüzung — nicht einmal aufzumuntern suchen. Wenn von der Glückseligkeit der Menschen die Rede ist, so stimmt ein großer Theil derselben darüber wohl so überein, daß man es ihnen bei jeder Gelegenheit und an allen Thatsachen ansieht, wie gerne sie die menschliche Wohlfahrt auf den bloßen Genuß der Güter dieses Lebens, und der damit verbundenen Behaglichkeit, einschränken möchten. Eine solche extreme Verschiedenheit in Ansehung der Gesichtspunkte, muß aller-

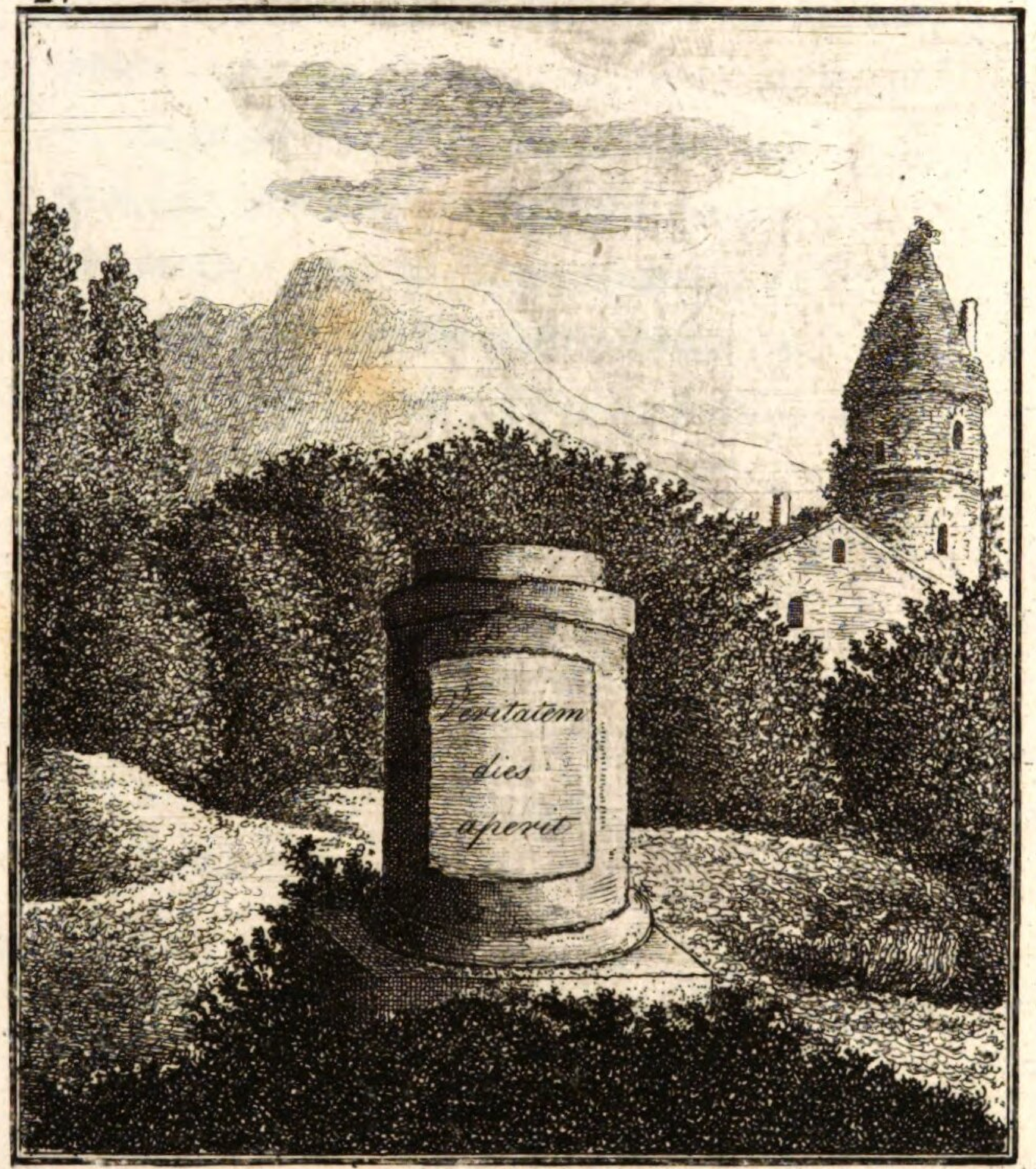
dings die auffallende Disharmonie in der großen gesellschaftlichen Lebensweise hervorbringen, welche um so mehr auf die eigenthümliche Würde der Menschheit schädlich wirkt, weil dann Mißgriffe und Leidenschaften mit offener Stirne ein System des ungerechten Druckes aufstellen, und in die Roheit der Barbarei zurükführen. Doch ich schweige! — denn was bekümmert sich so mancher aufgestuzte Pavian (oft wahrhaft goldenes Kalb) um alle höheren Vollkommenheiten. Er lebt wie der Samojede und Kamtschadale, ohne Bücher — doch vergnügt, weil er sich nach eigenem Ausdruck, um die Mehrheit der Welten, Sonnenflecke, Mondsberge und den zureichenden Grund der Seelenwanderung eben nicht den Kopf verbrechen will. Er lebt ganz richtig wie so manches andere Thier auf der Weide -- wenn nur die Weide gewiß zureicht, daß er satt und stark werden kann. Für solche Menschen hat derjenige, der ein Mittel erfand, die Tapeten vor Motten zu bewahren, oder der, welcher Stockfische, Häringe und Sardellen zu behandeln lehrte, wichtigere Dienste gethan, als der beste Gelehrte, der thätigste Künstler und der tapferste Soldat mit Aufopferung der kostbarsten Zeit ihres Lebens und der Gesundheit

ſe geleiſtet haben. Alle Erfindungen und Bemühungen, welche nicht auf Küche, Keller, Galanterien ꝛc. nüzlichen Bezug haben, werden bey dieſer groſsen Heerde allerdings kein Glück machen, weil es ihnen weniger um die Unterſuchungen wahrſcheinlicher Reſultate, als um den vollen Bauch, und überhaupt um alle ſinnlichen Vergnügen zu thun iſt, welche ſie in ſo manchem Betrachte — mit den Thieren ganz gemein haben. Dieſes vorausgeſezt, widme ich hier dieſe Schrift allen denjenigen, welche auſſer der vortheilhaften Geſtalt aufrecht zu gehen, auch den Willen beſitzen, eben ſo zu denken und zu handeln, als es denen veredelten Geſchöpfen angeboren ſeyn ſoll.

Augsburg
im Auguſt 1810.

Hertel.

2.




Gezeichnet und in Kupfer gebracht von Hertel.

Vor der Wahrheit Bliken
kañ keine Falschheit ihre Farbe
behalten.

# Pitoreske Beschreibung
# meiner Exkursionen
## in
# das schwäbische Oberland
## und
# dessen angränzende Theile.

(Eine prunklose Skizze.)

Die Natur kann kaum so viel Gutes einpflanzen, die Erziehung nicht so viel gründen, und die Weisheit nicht so viel bauen, als eine kurze unglückliche Epoche der Zeit — vertilgen, zerstören und niederreißen kann.

Wer ein glückliches Loos aus Fortunens Urne zog, und das menschliche Elend nicht kennt und fühlt, der schwazt so manches in den Tag hinein, und heißt den einen Thoren, der die Stunden seines Lebens in Einsamkeit zubringt, weil er diese selbsten ängstlich scheut; — wer aber in der Schule des Elends nicht fremde ist, und das Unglück seiner Mitbrüder mit warmer Theilnahme empfindet, der bedauert das unglückliche Schiksal des Mitbruders, der kein anderes Asyl, als die Einsamkeit, oder den Tod wußte. —

Versperrte Gedanken müssen ganz nothwendigerweise Luft haben, oder sie verderben wie die Waarenballen eines eigensinnigen Kaufmanns — der sie auf Spekulation aufgehäuft, mißtrauisch nie der Sonne öfnet. Der große Beherrscher der Welten hat alles so vollkommen erschaffen, als es zu dem Zwecke, wozu er es bestimmte, seyn mußte. Betrachtet die Erde, diesen Wohnplatz so mannichfaltiger Geschöpfe! Fehlet ihr eine von den Kräften und Eigenschaften, welche sie nöthig hatte, nm die wahrhafte Mutter aller Geschöpfe zu seyn? — Fort! die Natur winkt — und ihr schaffender Wink zeigt mir das üppiggrünende Thal mit silberströmenden Bächen, bezähmte Fluthen, liebliche Wälder, schwellende Saaten, paradiesische Gärten, festlich prangende Fluren, und die Gipfel-Umwölbung mächtiger Gebirge. Laß mich holde Natur aus dem Staubgewölke, Rauch und Getümmel wuchernder Städte fliehen, den dein strahlender Tempel allein, auf welchem mein Auge so gerne geheftet ruht, erhebt zu dem Feingefühl — welches mehr als Kronen und Kö-

nigreiche das Herz an Wahrheit fesselt! Was Delille gedichtet, ein Virgil geflötet, ein Gesner malerisch vorgestellt, und ein Woollet so vortreflich gezeichnet hat, finde ich hier in unabsehbarer Größe und im gruppirten Gedränge, bis zu den mindesten Szenen. — Wonnevoll ruhig und einsam gehe ich zwischen den beiden Hauptflüssen (*) vom ehemaligen Vindelicien **), durch die wahrhaft ländlichen Gärten friedlicher Hütten-Bewohner, deren Voraltern sich unter den Teutschen am längsten gegen das Joch der Römer vertheidigten. Links übersehe ich die große darbende Ebene ***) wo am Laurenzentage des 955 Jahrs der tapfere Arm der Schwaben und Rhätier, die so zahlreiche Macht der sogenannten Hunnen völlig zerstörte. Wenn rechts sich die Blumengöttin bei ihrer Kinder Entwiklung mütterlich freut, und auf üppiger Befruchtung die freundlichen Horen tanzen — so wächst auf diesem alten Hunnenfelde kein buntes Grün und kein Baum. — Traurig schweigt dort die Natur in nahrungentbehrender Oede. Allmählich erhöhet sich weiter hin die schöne Gegend ****) wo sich Saaten, Wiesen und stets erneuernder Kleewachs herzerfreuend darbieten, deren Hauch mit Balsam — die schwülen Lüfte beschwängert. Man sieht es den vielen gut gebauten Dörfern schon äusserlich an, daß die Bewohner mehrentheils aus vermögenden Leuten bestehen, und daß sie nicht auf die kärgliche

*) Der Lech und die Wertach.

**) Der Strich von Augsburg an der Hochstraße hinauf.

***) Das Lechfeld. — Schon im Jahr 910 wurde König Ludwig ein Sohn des Kaiser Arnolphi von den Hunnen auf dem nemlichen Plaze geschlagen.

****) Gegen dem Fleken Türkheim ꝛc.

Kost eines unfreigebigen und tirannisirenden Frohnherrn zu warten haben, der der Aemsigkeit Werth nur mit Heishunger verschlingt, und durch seine Despotie an Astrakans Oeden erinnert. Diese größtentheils reinlichen Dörfer, einzelne Maiereien und auf allen Seiten sich befindliche Landsitze *), welche alle in einer unterbrochenen Reihe, ländlich vermischt dahin stehen, und in dem mannichfaltigen Grün der sonnichten Anhöhen eine abwechselnde Mischung verursachen, geben dieser Gegend einen unbeschreiblichen Reiz. Ein kleines Flüßchen **) das ganz schlangenförmig zur Rechten im Thale zwischen den beiden vindelicischen Hauptflüßen langsam fortschleicht, scheint seinen Lauf freundschaftlich zu verzögern, um den Reisenden auf keine Weise in seinen Betrachtungen, durch irgend ein Geräusch zu stören. — Unvermerkt komme ich aus dieser fruchtbaren und schönen Gegend in einen Wald, wo sich die Szene sehr angenehm verändert. Einsam führt mich hier ein Fußsteig ohne die mindeste Verlegenheit abwärts zu einem Städtchen ***) welches im gesegneten Thale ****) umwallt von ragenden Hainen und ländlichen Szenen verschönert, ruhig da liegt. Die Spiele der Hirten auf lächelndem Boden weihen ohne strahlvolle Thaten in dem Schatten dieses Lebens zu dem frohen Besuche himmlischer Musen. Noch wallt in meinen Adern jugendlich Blut; noch blüht mir das Leben — wie ein Frühling; dahero soll mich in allen meinen Beobachtungen kein

*) Gugenberg, Hurlach, der Hart rc.
**) Die Senkel.
***) Mindelheim.
****) Das Mindelthal.

Skrupel an die Zukunft trüben. Für den gegenwärtigen Augenblick will ich nach meiner Idee, und zwar möglichst nüzlich für die Mitgeschöpfe leben. Ich verliere diesen günstigen Augenblick, wenn ich mit meinen Gedanken zu sehr in dem Nebel der Zukunft herumschweife, die noch nicht da ist, und für die gar niemand bürgen kann, daß sie jemals bestimmt kommen wird. — Um die genügsame Hütte der freigebornen Menschen entbindet Phöbus Strahl aus tausend würzigen Pflanzen seine Lebensluft und rosenfarbne Gesundheit, während die vom Schneider, Schuster — oder den Trödlerinnen ausgeschmückten mannichfaltigen Affengesichter in irgend einer Vorkammer, ganz unterthänigst zu supplizieren, und die Quintessenz des feinsten Staubes einiger Pudergötter aufzufangen haben. — Froh wandle ich in die freie Natur, wo ein rieselnder Bach *) am Städtchen forteilt. Mehrere Dörfer vermischt mit hangenden Hütten, die hin und wieder durch die bemoosten Strohdächer, der Zeiten Schicksal — Dürftigkeit, errathen lassen, liegen in der Entfernung an einem romantisch mit Hecken und Stauden bewachsenen Berge, auf welchem links in einer kleinen Schattenmaße von Bäumen, ein großes Gebäude **) von welchem die ganze Landschaft vorzüglich übersehen werden kann, hervorsticht. Zufrieden und heiter ersteige ich den Berg hinter dem Städtchen, von welchem eine freundliche Kapelle unter den dickbelaubten Bäumen weiß herabspielt, und übersehe von dort noch einmal durch den laubigen Gang des von Bäumen

*) Die Mindel.
**) St. Georgenberg.

umschatteten Hügels in das geräuschlose Thal zurück. Weiter vorwärts verlieren sich gar bald die Spuren des Gesehenen, und an einer andern Stelle zeigen sich hingegen, auf allen Seiten die vielfach prangenden Dörfer *) und zerstreuten Höfe. Durch einem Hekengang vom Berge jenseits abwärts, ladet die Gegend den Vorübergehenden ganz freundlich zum stillen Nachdenken ein. Die süße Einbildungskraft wandelt hier in lieblich träumender Ruhe; und es ist, als lese man mit jedem Blike, aus jedem Blatte, aus jeder Kornähre und aus jedem Steine die sichere Lehre: daß der Mensch wenig bedarf, wenn er den Werth des Lebens als Weiser zu benüzen weißt. Was macht den Menschen elend? Blos die verschmähte Glükseligkeit. Die Ruhe fängt da an, wo der Ehrgeiz aufhört, und man dem Glücke nicht gedankenlos nacheilt. — Von dem grünen Hügel herab, sehe ich zu beiden Seiten der fortlaufenden Landstraße, eine beträchtliche fruchtbare Fläche in mancherlei Farben, welche den seegenvollen Wohlstand des fleißigen Landmannes allenthalben zeigt. Die schöne offene Landschaft, (**) in der sich überall die voranstehenden Kirchthürme freundlich herausheben, winkt bei steigender Hize des Sommers nicht selten zu einer Kanne dunkel goldfarbigen Saftes, den ein gutmüthiger Wirth, mit seinem Geschäfte redlich vertraut, in einem leicht gesprächigen Unterhaltungston — darreicht. Hie und da stehen Bäume einzeln oder in malerischen Gruppen ***) um Mühlen und länd-

*) Aurbach, Ober = Aurbach ꝛc.
**) Gegen Kamlach ꝛc.
***) In der Gegend vom Dorfe Erkheim.

liche Hütten gepflanzt; oder rieselnde kleine Bäche schleichen hervor, und geben durch ihr plätscherndes Gemurmel dem Nachdenken eine andere Richtung. Nach einer mehrstündigen Wanderung bemerke ich zur Linken hinter dem täuschenden Anbau von Hopfen, in einer Reihe von hübschen Häusern, die sich hinter diesen Fruchtstangen zu erheben scheinen, eine besonders gewerbsame Stadt *). Ehe ich noch dahin komme, reizt mich der Gegend lachendes Gemälde in den mannichfaltigsten Haltungen und Formen, das in jeder Hinsicht aller Aufmerksamkeit werth ist. Rund um diese Stadt ist eine wahrhaft schöne berganlaufende Landschaft, die immer hie und da mit Schlössern, Dörfern und einzelnen Landsizen und Höfen belebet; durchschlungen von erquikenden Bächen, und mit Feldfrüchten aller Art verziert, sich ganz niedlich herausnimmt. Gesegnete Aussicht! gesegnetes Land! Wonnevoll drüke ich meinem innigen Freund **) in einem benachbarten Dorfe ***) erwähnter Stadt die Hand, freudenstumm und nachdenkend über die reizende Lage seines Wohnorts, reiß ich mich späterhin von ihm hinweg, und folge gleich darauf in entgegengesezter Richtung den blanken Kirchthürmen, deren harmonisches Geläute in der lieblichen Landschaft ein unwillkührliches Empfinden erzeugt. — In dem ambrosischen Bette der heiligen Natur vergißt man alle Geiseln des Lebens, seine Schmach, die Bosheit der Unterdrükung, die Verachtung der

*) Memmingen.
**) Hr. B. Schelborn K. b. Stadtdekan und Pfarrer.
***) Steinheim.

Stolzen, die Qualen verworfener Liebe — kurz alle die Stöße, welche das nachgebende Verdienst, von den Unwürdigen empfängt. — Diese, in Rücksicht des ehemaligen italienischen Handels und ihrer Gewerbsamkeit wegen, überhaupt angesehene Stadt selbst — ist wie ich schon bemerkt habe, rund um in der Nähe mit Hopfen bebauet, an diese schliessen sich Gärten mit springenden Wässern und Lusthäusern verschönert, in abstehenden Räumen regelmäßig an, welche den geselligen Ort um so mehr aller Aufmerksamkeit werth machen. Die Stadt in deren Mitte sich ein ehemaliges Kloster *) etwas empor hebt, hat von innen ein gefälliges Ansehen; die Straßen die größtentheils gar nicht zusammengedrängt sind, machen beim Eintritte schon, die angenehme Vermuthung wahrscheinlich, daß hier von frühern Zeiten her Wohlstand geherrscht haben muß. Hier gehe ich in die Kirche; ein Fall der sich nicht immer ereignet. — Nicht als ob ich den Gottesdienst fliehen wollte: ich weiß zu vollkommen, daß es ehrbar ist, wenn man sich darinnen sehen läßt; ich kenne die Salbung, die im Wort Gottes liegt, besonders wenn es einer seiner Diener von der Kanzel herab, mit Eleganz ausbreitet. Allein die öfters nothwendige Dekoration der Szene, Galla vor Gott zu machen — will mir selbsten nicht immer anpaßen. — Ich wandre nun von da zum Thor hinaus und komme über die Ebene zu einem reinlichen Dorfe, wo sich noch vor wenigen Jahren ein Karthäuserkloster **) be-

*) Hl. Kreuz.
**) Buxheim.

funden hat. Ich erinnere mich mit vielem Vergnügen der ehrlichen und braven Bewohner dieses reich = dottirt gewesenen Klosters, von welchem eine freundliche Aussicht in die ganze Gegend umher — genossen wird. Die Einsamkeit dieser guten Mönche und ihres gleichen — war freilich kein natürlicher Zustand und der höhern Bestimmung des Menschen völlig entgegen. Nur Schwärmer mögen sich von der Welt verbannen und als Zeloten dieselbe verschreien; allein es giebt auch zu allen Zeiten Unglükliche — welche nicht ohne gegründete Ursache die Menschen fliehen, oder so zu sagen — sich lebendig für die Welt begraben müßen. Der jezt noch hier domicilirte Prior *) dieses bedeutenden ehemaligen Karthäuserklosters lebt wie in den vergangenen Tagen seines unbeschränkteren Wirkungskreises, in einer besonders rühmlichen Verträglichkeit und ausgezeichneten Bruderliebe mit allen benachbarten Protestanten, und ist überhaupt ein Mann — der Kopf und Herz ganz an seinem rechten Fleke hat. Ein dumpfes schwermüthiges Geläute entfernt hinter einem dichten Wald voll heiliger Stille, lenkt mich von der Karthause durch mehrere artige Dörfer über die üppige Fläche weg. Ich steige den langsam anlaufenden stark beholzten Hügel froh hinan, und komme sofort nach einem Rükblik voll Wonne über die dankbare Gegend, etwas schwerathmend und müde auf die Stelle, wo in der Tiefe abwärts, umgebende Mauern, Thürme und Rauchfänge zu mir herauf schimmern. Da denke ich bei mir: Ueberall haben sich doch die Mönche die angenehmsten Pläze

*) Vor 10 Jahren als Pater Schaffner rühmlichst bekannt.

und die herrlichsten Gegenden zu ihren Wohnungen gewählt. — Ein Gedanke der mir aller Orten aufstößt, wo ich ihre nunmehrigen größtentheils leere Steinmaßen und Ruinen zu sehen, Gelegenheit habe. Von dieser gemilderten Anhöhe abwärts erreiche ich ein schwärmerisch schön da ruhendes nun aufgehobenes großes Kloster *). Das prächtige Abtei-Gebäude, umgeben von den Wohnungen des Fleckens **) hat ehmals wie ein erhabener Fürst, umringt von einer bittenden Dorfgemeinde, häuptsächlich auf den Wohlstand desselben, durch herbeigezogene fromme Besuche ꝛc. herabgewirkt. Die Kirche von neuer Bauart, trägt den Karakter und Zuschnitt der reizenden Abtei. Von dem Thurm derselben, ist ein Gesichtskreis, der in dem so mannichfaltigen glücklich konzentrirten Umfange äußerst lieblich ist. Die melancholischen Geister der vergangenen Zeit murmeln mir hier im Vorbeigehen ganz verhöhnend auf die Weisheit so vieler Weisen, und die trozigen Geberden mancher Starken — allerlei Rükerinnerungen zu. — Ich denke die Menschen wurden in die Welt gesandt, um zu sehen; dieses geduldige Sehen giebt hauptsächlich die Wissenschaft, die zu der Ruhe und Vervollkommung nothwendig ist; diese Wissenschaft schwingt sich auf keinen metaphisischen Fittigen empor, und wird sich auch unter den logischen Dornen nicht verwunden. Die Erfahrung ist mehr werth als eine Rolle von Pergament — die jede Flamme zernagt oder die Motte unbrauchbar macht. — Feierlich zogen

*) Das Kloster Ottobeuern.
**) Der Fleken Ottobeuern.

sonsten unter den schattichten Gängen einer Allee auf blumigten Wiesen — Schaaren Wahlfahrter, geführet vom hohen Kreuze und der flatternden Fahne, um ihren Gelübden und Meinungen bei diesem Kloster zu zinsen. — Es ist nichts so gut, daß nicht durch Mißbrauch schädlich werden kann; und nichts ist so schädlich, das nicht auf irgend eine Art und Weise, wieder einen Nuzen hat. So auch mit den ehemaligen Klöstern — welche in dem frühesten Laufe kristlicher Zeitrechnung hauptsächlich Künste und Wissenschaften unter den Menschen verbreitet, und besonders unsere früheste Vaterlands-Geschichte — bis auf unsere Zeiten gebracht haben. Ihr Zerfall ist die Folge des zu weit getriebenen Gebrauchs des Einflußes auf das Volk. Selbst die Religion, diese Wohlthäterin der Menschen, ist nur zu oft durch sie — eine Geisel für die Menschheit geworden. Welche Grausamkeiten haben nicht heuchlerische, phantastische und blutgierige Mönche unter dem Dekmantel der nur Menschenliebe lehrenden Religion, ausgeübt! Welche unermeßliche Menge Menschenblut ist nicht ihrentwegen vergoßen worden! — Der wahre und reine Geist der Andacht, der Demuth und Genügsamkeit, dem die Klöster ihre Entstehung zu verdanken hatten, und mit welchem ihre Stifter sich in abgezogener Stille über die irrdischen Sphären hinauf zu schwingen, und in ungeheuchelter Absicht den Reizungen der Welt zn entsagen suchten, war in den spatheren Zeiten durch die schwärmerische Unthätigkeit der Mönche, ganz aus diesen Wohnsizen gewichen. — So gleite ich in meinen Gedanken vertieft, durch die nachbarlich zuwinkende Lage, wo immer die

freundlichsten Gegenstände abwechseln. Dann und wann sehe ich im Walde Merkmale und Steine verunglükter Reisender, welche dem Geist auf wenige Augenblike eine traurige Richtung geben. Außerhalb dem Walde reihen sich dann wieder Dörfer, beinahe in gleicher Entfernung aneinander, und bei einem buschichten Bache sehe ich Mühlen und Höfe welche die Gegend malerisch verschönern. Ein munteres Perspektiv welches sich bis an die rauheren Gebürge hinzieht, giebt der Landschaft, ein unnennbar reizendes Ansehen. Die Berge fangen allmählig an, sich mehr und mehr deutlicher zu zeigen, und über die Gipfel der milderen Anhöhen und Hügel ragen schon unregelmäßige Felsenwände hervor, welche den Wanderer aufmerksam machen. Ein einfacher Fleken *) spielt aus der lieblichen Lage besonders heraus. Der weiße Kirchthurm welcher zwischen grünenden Bäumen absticht, verschaft eine schöne Gruppe in dem unverkünstelten Landschaftsgemälde. Ich wandle voll Aufmerksamkeit weiter fort, und habe meine Blike vorzüglich auf die entfernten Gebirge geheftet. Auf einmal entfaltet sich zur Linken ein herzerfreuendes angenehmes Thal voll heilender Kräuter und heimischer Hügel, in welchem am Ufer eines rauschenden Flußes **) die lieblichste Stadt ***) des schwäbischen Oberlandes überraschend da liegt. Zur Seite sind auf einer starken Anhöhe zersplitterte Ueberreste eines ehemaligen Schlosses, welches vor seiner Vernichtung ein stolzes und bedeutendes An-

*) Grünenbach.
**) Die Iller.
***) Stadt Kempten.

sehen haben mochte. Dicht an der Stadt und mit ihr ganz verbunden, ist das ansehnliche Gebäude einer ehemaligen Fürstlichen Abtei *), welches sich in der heitern Lage, merklich über die andern zahlreichen, meistentheils hübschen Wohngebäude brüstend erhebt. Sitten, Ton, Denk- und Lebensart, und was man eigentlich überhaupt unter dem Worte Umgang versteht — kann ich für die gebildeten Bewohner der Stadt sowohl — als aller Umgebungen, nicht anders, wie vortheilhaft schildern. In der lezten unangenehmen Insurrektions-Geschichte der Tiroler und Vorarlberger, hatte ich als erster Hauptmann, eines für den damaligen Zeitpunkt schnell errichteten K. B. Bataillons Freiwilliger **), vorzüglich Gelegenheit, sowohl den Karakter der edlen Bewohner — als die ganze Gegend genau kennen zu lernen. Schon vor zwölf Jahren wie ich noch in Kaiserlich oesterreichischen Kriegsdiensten gewesen, hatte sich diese Stadt und ihre ganze Umgebung in Betreff der ausgezeichneten humanen und freigebigen Behandlung der Soldaten, ein besonders Lob und Verdienst um die damalige Armee erworben. — Die Straßen der Stadt sind größtentheils hell und sehr reinlich unterhalten, und die Häuser um die ehemalige fürstliche Abtei durchaus von Stein aufgeführt', in einer schönen und lebhaften Gestalt. Ich sehe mit fesselnden Bliken, die in einem Zirkel herum liegenden, theils sehr fruchtbaren, theils waldigten Anhö-

*) Stift Kempten.
**) Dieses Bataillon wurde in der besonders kritischen Lage A. 1809 von dem K. b. Kämmerer und Polizei-Director in Augsburg, Herrn Baron von Andrian errichtet, und bestund anfänglich — hauptsächlich aus Augsburger Freiwilligen.

hen, zwischen welchen zur Linken, bald mit Trägheit bald schneller, sich der rauschende Fluß hinwindet. Im Rücken der Stadt, diesseits des Flußes *) übersehe ich von Gärten und Obstfeldern getrennt, nochmalen die aufgehobene Abtei, oder vielmehr Residenz — sich aus der grünen lachenden Landschaft empor heben, und um dieselbe in einiger Entfernung, Lusthäuser und Dörfer, die sich wie weiße Punkte in der fruchtbaren Fläche an den beiden Ufern hin — auszeichnen. So schwärme ich in meinen Gedanken auf der Straße fort, wo sich zur Rechten der Fluß an der buschichten Felsenwand **) spiegelnd hinbewegt. Von meiner Anhöhe herab, blike ich zurück, weil sich hier das Ganze noch viel schöner und freundlicher zeigt — als vorhero. Bei dem Ueberblike jenseits des Flußes auf die geräumigen Anhöhen ***), bedekt mit einem dichten Holze, erinnere ich mich an den vorjährigen ernsthaften Angriff ****) der vereinigten Vorarlberger-Insurgenten auf mehrere Positionen des damaligen allirten Corps, unter dem Oberkommando eines Kaiserl. franz. Generals *****), den sie so unglücklicherweise für sich selbsten unternommen haben, weil dabei ihre wenigen Kanonen, auf welche sie sich so viel einbildeten und hauptsächlich zu verlasen schienen, sämtlich den auf die Anhöhen stürmenden Allirten ******) zu Theil wurden. — Ich nehme nun meinen Weg in stiller Betrachtung weiter fort, und bemerke

*) Die Iller.
**) Auf der Anhöhe gegen Durrach.
***) Am Buchenberg.
****) Den 17 July 1809.
*****) Hr. Baron Picart.
******) Das ganze allirte Korps bestund aus folgenden Theilen: Französische Kavalerie und etwas Infanterie, das K. Würtemb. Linien-Inf. Regim. Franquemont, unter dem Befehl des

von allen Seiten wo ich hinblike eine möglichst fleißig und nüzlich bebaute Landschaft, immerhin wieder mit Waldungen und Bächen angenehm durchschnitten. Die ganze Gegend welche im nahen Hintergrunde mächtige Gebirge zeigt, wird nach und nach immer einfacher, und der günstige Anbau — auch um so mehr sparsamer. Schwarze Waldungen durchkreuzen rechts und links die bedeutenden Anhöhen und scheinen sich mit der nun immer mehr nähernden rauhen Felsenwelt auf manchen Punkten zu vereinigen. Rechts sehe ich hinter einem von der Straße abweichenden Dorfe *) aus dem Gebirge den rollenden Fluß **) hervorrauschen — welcher sich unterhalb meiner Vaterstadt ***) mit demjenigen Fluße ****) verbindet, der zwei ehemalige verschiedene Provinzen, die nun zum Theil brüderlich vereinigt sind, von einander trennte. Das Auge, das hier schon zwischen Staunen und Ruhe abwechselt, wird noch mehr überrascht, wenn es die wildschönen Wege gegen ein Städtchen *****) findet, das ganz von schwarzen Waldungen und bemoosten Felsen, einem reißenden Fluße — und nicht fern von einem kleinen — See umgeben, etwas ausgedehnt da liegt. Allgemeine Empfindungen weichen bei einer ähnlichen Stelle zu-

außerordentlich thätigen Hrn. Obersten von Röder, 3 Komp. K. b. Infanterie unter dem Komando des braven Hrn. Major von Pillement, meine Kompagnie Augsburger Freiwillige, eine Kompagnie K. b. Kordonisten — beede leztere unter meinem Divisions-Kommando, und eine Abtheilung K. b. Förster und Jäger.

*) Das Dorf Wertach.
**) Die Wertach.
***) Augsburg.
****) Der Lech.
*****) Immenstadt.

rük, und der Geist scheint sich in einem solchen Schauplaz der Natur voll dunkler Umschattungen — ganz sammeln zu wollen. Ueberall ziehen sich dik bewachsene Waldungen an die Gebirge hin, und überraschen bald hier, bald dort — durch ihre verschiedenen Oefnungen, Aussichten und Szenen, welche den geniesenden Wanderer und den Freund des heiligen Mutterlandes vielfältig entzüken. Links etwas einwärts nicht weit vom rauschenden Fluße sehe ich in einer nicht unfruchtbaren kleinen Ebene einen nahrhaften Ort *). Noch etwas weiter links komme ich an den mit einem hübschen Jagdschloß gezierten Flecken **), wo sich die rauhen Felsen so zimlich erheben und in gedrängten Maßen die Vormauer eines Landes ***) bilden, welches im Ganzen genommen, eine große Vestung vorstellen könnte. Zur Rechten und zur Linken bemerke ich am Fuße dieser zum Theil grünenden Felsen, dichtes Holz, und die Thalgänge sich merklich engen ****), so daß es hier bei einem tapfern Widerstand wohl sehr schwer werden dürfte, einzudringen. Ich gehe seitwärts mehr links gerichtet, am Fuße hoch ragender, oben doch fruchtbarer, nur von den Sennen bewohnter Alpen — und den übrigen Felsen zurük, und komme, da meine Einbildungskraft von traurigen und angenehmen Vorstellungen jeder Art beschäftigt ist, endlich zu dem, wenigstens von einer Seite etwas freieren Fleken *****), welcher vor der lezten Invasion der Tiroler nach Schwaben

*) Sonthofen.
**) Hindelang.
***) Tirol.
****) Beim sogenannten Joch.
*****) Nesselwang.

sich ganz ordentlich befunden haben soll. Allein dieser Invasion zur Folge, hatte er eine bedeutende Zeit hindurch 3 Eskadrons französischer Kavalerie, 3 Kompagnien französischer Infanterie, 1 Kompagnie K. k. Infanterie und meine eigene Kompagnie Freiwilliger, welche sämtliche Truppen, wenn sie gleich nicht einquartirt, sondern immer auf Piquets oder im thätlichern Dienste waren, dem braven Orte theils durch Verpflegung, theils auf andere Art und Weise um so mehr zur Last fielen, weil diese Gegend bei allem möglichen Fleiße kaum den Ertrag liefert, der für die Bewohner selbsten hinreichen mag. Außerdem hat dieser Strich seinen Hauptvortheil durch den Verkehr mit Tirol zu beziehen, welcher also für jene Zeiten — ebenfalls ganz versiegt war. Dicht an diesem ausgedehnten Fleken, der vor einigen Jahren auch durch Feuersbrunst sehr gelitten hat, erheben sich hohe Alpen, zwischen welchen die verwitterten Felsenwände und das dazwischen vertroknete Grün — schauerlich absticht. Auf dem buklichten Abhang eines mit dichtem Gebüsche und Bäumen verwachsenen Berges liegen die pitoresken Ruinen eines alten Ritterschloßes *). Die feierliche Stille auf diesem einsamen Gange wird nur durch das Abrollen der Steine, durch den Gesang des leichten Gefieders, und dann und wann durch das Rauschen einer Felsenquelle unterbrochen. Wo die Phantasie sich aufs neue in die Kindheit, wo Ammen und Mütterchen allerlei Geisterhistörchen erzählten, sezen kann, wird hier leicht ängstlich aufgeschrekt, allein die Seele im gründlich schwär-

*) Nesselburg.

merischen Nachdenken begriffen, wird so bald sie nur etwas zurük abwärts leitet, durch die froheren Anblicke offener und munterer Gegenstände — sogleich wieder erheitert. Ich suche nun von diesen Ruinen auf den hoch anlaufenden Bergspiz oder die höchste Alpe in dieser Gegend zu steigen. Dunkle Wald- und Hekengänge führen mich hier an oft abändernde Szenen, bei welchen dem minder daran gewöhnten Wanderer gar oft ein unwillkührlicher Schauer überfallen würde. Einsam und traurig schliessen sich hier die eingesperrten Bäume an die grauen und nicht selten schrofen Felsenwände buschicht an. Die von oben herabrieselnden Bergquellen rauschen hie und da über grüne durchfressene Ufer mit Kies und nach Nahrung lechzenden Kräutern besezt. Ich komme auf so manchen Plaz, wo der Aether nur sparsam durch das Dikicht des verwachsenen Waldes blikt, und der Fußtritt eines Wanderers nur selten bemerkt wird. Nach mühseligem Hindurchwinden durch die verjährten Bäume und schwarzbelaubten Heken oder Gesträuche, weil ich nirgend keinen Fußweg wahrnehmen konnte, und nach den gefährlichsten Erkletterungen an schauderichten Felsenabhängen, bin ich endlich auf den Gipfel der höchsten Alpe. — Bezaubernder Anblik! in einem Raum von mehr als zwanzig Stunden übersehe ich die angenehmsten Gegenstände im halben Zirkel — um mich her. Vor mir auf der bedeutenden Anhöhe liegen die schon erwähnten Ruinen, und am Fuße meines beschriebenen Berges der Ort *) wo ich im vorigen Jahre bei dem

*) Nesselwang.

mindesten ruhigen Augenblik manche Bemerkungen niedergeschrieben habe. Hinter mir und zur Seite, sehe ich eine Reihe finsterer Waldberge die ihre ehrwürdigen oben doch noch zum Theil grünenden Häupter — empor heben. Vor mir hingegen meine vaterländischen Gefilde zu, machen eine Menge Dörfer, zwischen den Waldungen und den theils falben, theils grünnenden Saaten ein allerliebstes Landschaftsgemälde. Auf diesem Olymp von welchen man die Menschen im Thale nur als kleine Punkte mit dem bloßen Auge erreichen kann, stieg mir so mancher ernsthafter Gedanke in die Seele. — Was ist der ganze Pomp und Triumph des Lebens, was sind die Herrlichkeiten der Welt, und was ist die Welt selbst? die so prächtige und schöne Welt? — Ein großes Grab! Wo ist der Staub der nicht lebendig gewesen? Die ganze Fläche der Erdkugel ist die gewölbte Deke ihrer schlafenden Kinder. — Allein nicht nur der Mensch, sondern auch sein beseelter Marmor, oder deutlicher gesprochen — sein Ruhm und alle seine Werke vergehen. — Wo ist nun das große Rom? Wo das berühmte Griechenland, und so viele andere spätherhin gegründete Monarchien und Republiken? Die Erinnerung ist ihre Grabschrift! Die gewaltigen Schatten der abgeschiedenen Welt sehe ich hier im Geiste mit schlammigtem Moos und Schilf umwunden — das Ende so manchen Andern weissagen, daß sie ebenfalls so zerschmelzen werden, wie sie. Schwach ist es dahero, wenn die Vergötterung so weit getrieben wird, daß sie sich so zu sagen, selbst erschöpft, indem sie alsdenn gar keinen Namen mehr für ihre Gözen

findet. — Ich verlasse nun meinen Olymp den ich im vergangenen Jahr bei einer militärischen Expedition, mit einer besondern Schnelligkeit und ohne Rüksicht auf Tod und Leben zu nehmen, bis zu seinem Gipfel hinauf, — erstiegen habe, und gehe über einen ganz schmalen Gang, rechts an Felsenmauren und links an einem über tausend Fuß tiefen Abgrund ruhig abwärts. Die schmalen Fußsteige sind bald durch Gesträuche, bald durch abgerissene Steinklumpen gesperrt oder auch durch das herablaufende Schneewaßer ausgespühlt und so moosicht gemacht, daß der Fuß oft lange keinen festen Tritt fassen kann. Dieser Pfad führt mich endlich zu einem mildern mit Holz bewachsenen Bergabhang, auf welchen die Sonne sehr lieblich flimmert — und blizzend die doschichten Bäume durchspielt. In jedem Lüftchen wehet hier eine ruhige sanft philosophische Melancholie, mehr Zufriedenheit, als Trauren, mehr ein Vergessen von allem dem, was dem Herzen wehe thut, als schwärmerischer Genuß des Gegenwärtigen. — Unvermuthet öfnet sich die Aussicht und zeigt die buntbewachsene Ebene im Thal vor sich hin. Zur Seite liegt eine weiße Kapelle *), welche in dem blühenden Grünen einen täuschenden Anblik gewährt. Feierliche Stille, nur vom Gesange der Vögel unterbrochen, machte mir diesen Plaz zu einem wahren Tempel. Ein göttlicher Hauch, der von allen Seiten duftenden Natur umwölkte meine Seele. — Schön ist's hier, Allvater! Ewiger! so lautet meine Zunge. — Es giebt doch Dinge, welche den Günst-

*) Maria Trost.

lingen des Glüks gänzlich verborgen bleiben, Genüße des Lebens, welche werth sind, für den Verlust aller Vortheile der Welt, und aller Freuden des Glüks — erkauft zu werden. Die Glükskinder werden nicht selten durch ihre zärtliche Mutter verdorben, weil sie ihren Wünschen nichts versagt, und so reißen sie dann gleich einem Strome, den sein Reichthum ungestümm macht, alles was ihnen widersteht, mit sich fort. Gewohnt immer zu erhalten, was nur begehrt werden kann, glaubt der große Günstling des Glüks, sein eignes Selbst seye der Mittelpunkt einer ganzen Schöpfung. Er streuet nur Wohlthaten aus, um hundertfältig wieder zu ernden, und giebt ganz ohne Empfindung, so wie er ohne Dankbarkeit empfängt. — Ich ziehe den Vorhang darüber und gehe nun von der erwähnten Kapelle nach einer kleinen Wendung zur Linken an einem daselbst angebrachten Springbrunnen vorbei, immer mehr abwärts. Einzelne Heerden munterer Kühe irren sowohl hier als oben auf den Bergen herum, und käuen oft auf den gefährlichsten Pläzen die blühenden Kräuter und spizigen Gräser. Gesund und heiter ist hier die Luft, auch nie zu schwül und faul, weil beinahe immerhin die Winde, mit kühl belebender Erfrischung die Luft füllen. Nun führte mich die Landstraße *) zwischen kärglichen Feldern und Wiesen von fleißigen Menschen bearbeitet und durch leichte Kühe belebt, zu einem ärmlichen Dorfe **), bei welchem man zur Seite

*) Von Neßelwang nach Füßen, oder über Vils ꝛc. ins Tirol.
**) Weisbach.

von dem nächsten Berge eine etwas gedehnte Ebene erblikt, die zur Rechten mit waldigten hohen Hügeln und einzelnen Felsenmaßen umschlossen ist. Links dem Dorfe sehe ich die aus wenigen hölzernen Häusern bestehende Orte, welche ein trauriges und so zu sagen schmuziges Ansehen haben, übrigens aber auch beinahe ganz mit Moosgründen umgeben sind, so daß weder Viehzucht noch Feldbau einen überflüßigen Ertrag abwerfen kann. An diesen moosichten Gründen erheben sich mit dichtem Holze bewachsene Anhöhen, auf welchen über den höchsten Punkten zwei verschiedene Schlösser in ihren Ruinen — mit Sträuchen und Ephen begrünt, ehrwürdig hervorbliken. Vor mir hin sehe ich zusammenrükende Gebürgärme. Die gleichfals den Eingang in das Tirol zu versperren scheinen, mit hie und da in Trümmer zerfallenen Schlössern gekrönet, die sich hinter den schwarzen Tannen furchtbar und warnend herausheben. Gleich an dem erwähnten Orte zur Rechten erheben sich malerisch lüsterne Berge, auf welchen der Landmann, der ohnehin nur mäßig und spahrsam hier zu Land seine Nahrung findet, das Vieh weidet. Unter dem Genuße aller dieser wildschönen Aussichten, habe ich hier im August 1809 mit meiner Kompagnie *) und 24 Dragoner **) die so gefährliche Position, welche mir von dem französischen Ober-Komando ***)

*) Augsburger Freiwillige.
**) Vom 9ten französischen Dragoner-Regiment.
***) Dies beweisen die schriftlich ertheilten Befehle, welche mit dem schmeichelhaftesten Bemerkungen begleitet sind, und ausser diesen noch andere triftige Belege, — und die vorzüglich auszeichnende Certificate die mir vom Kais. k. franz. Divisions General Lagrange, General Picart zugetheilt wurden.

auf eine besonders ehrenvolle Weise anvertraut wurde, gegen die zehenfach stärkern Insurgenten, die ihre Angriffe so oft, und zwar bei Tag und Nacht wiederholten, mit jener klugen Entschlossenheit vertheidigt, die mir als damaligen Vorposten-Komandanten, um so nothwendiger war, weil ich viel lieber ein momentanes Daseyn, als das meiner Person geschenkte Zutrauen, und die damit verknüpfte Ehre meiner Vaterstadt, verloren haben würde. Uebrigens muß ich meinen Freiwilligen — von den Offiziers an, bis zum lezten Soldaten das rühmliche Zeugniß geben, daß sie hier auf diesen besonders gefährlichen Posten, welcher die Kommunikation zwischen dem äußersten Städtchen *) und einem französischen Hauptposten **) behaupten mußte, so wie bei allen andern Gelegenheiten, so viel gethan, daß sie allerdings die Zufriedenheit der Regierung und die Achtung aller Vaterlandsfreunde verdient haben. — Aber auch den französischen Ober-Komandanten ***) kann ich es zur besondern Ehre nachsagen, daß sie mich bei jeder Gelegenheit, wenn ich in meiner kritischen Lage angegriffen wurde, so schleinig als es nur immerhin möglich war ****) zu unterstüzen suchten. — Der optische Anblik der Gegend ruft mich aus der Sphäre politischer Erinnerungen zurük, besonders da ich in derselben, die Folgen redlicher Bemühungen, die ich so un-

*) Füßen.
**) Nesselwang.
***) Oberstlieutenant von Montagnie vom 9ten franz. Drag. Regt. und spatherhin der Hr. Bataillons-Chef Faget, vom 65sten fran Lin. Inf. Regiment — zu Nesselwang.
****) Durch franz Kavallerie und durch die Kön. baier. Infant. Komp unter dem Hrn. Hauptmann v. Diedel.

befangen und patriotisch an Tag legte, bis jezt zurükgeschoben, oder gar vergessen sehe. — Ich komme auf der Landstraße rechts an ein reinliches Pfarrdorf, der Berg auf welchem selbes stehet, eröfnet eine Aussicht die äußerst interessant ist. In der Ebene ganz langsam den Berg abwärts, liegen mehrere Dörfer *) in einer nicht großen Entfernung von einander, nur von den waldichten Bergreihen und Felsen umschloßen. Alle Gegenstände die ich hier sehe, beweisen eine glükliche Lage friedsamer Bewohner. Im Hintergrunde heben sich schwarzgrün bedekte Felsenberge stolz empor, und scheinen dem Thale auch von dieser Seite — zu einer Scheidewand zu dienen. So wie ich aber die überraschende kleine Landschaft **) durchwandert, und mich der erwähnten Scheidewand nähere, so giebt das eingeschränkte Thal zur Linken ***), und ein noch eingeschränkteres zur Rechten ****), den voranliegenden Oertern ein amphitheatralisches Ansehen. An dem lieblichen im engen Thal da ruhenden Ort *****) schlängelt sich im gekreuzten Gange ein kristallheller Fluß ******) der den feierlich ruhigen Karakter der vermischten Gegend belebt. Hier an diesem Standpunkte ist die alte Gränze von Tirol. Die Gebiete ketten sich nachbarlich aneinander, — loken den aufmerksamen Blik des Beobachters, bald vor — bald rükwärts,

*) Diese sämtlichen Orte, oder die ganze Gegend heißt Pfrunden.
**) Pfrunden.
***) Gegen Vils im Tirol.
****) Gegen Tanheim im Tirol.
*****) Vils.
******) Der Fluß Vils.

und verschaffen einen wahrhaft geisterhebenden Genuß. Auf den weniger steil anlaufenden Bergen ragen häufig lüftige Hütten hervor, in welchen das Heu von den Alpen verwahrt wird. Ist hier gleich kein Reich des bekränzten Weingottes, so scheint es mir doch, daß die Bewohner von ihrer Viehzucht und den kleinen Feldern ordentlich bestehen, und zwar um so mehr, da ihre strenge und genügsame Lebensweise keinen Kummer und Mangel entstehen läßt. Ich gehe nun wieder über den erwähnten Fluß, durch die verschiedenen beinahe aneinander hängenden Orte *) auf das oben am Berg liegende Pfarrdorf zurük, und mache sofort auf der Landstraße **) über diesen freudigen hohen Hügel ***), von welchem ich in einem kleinen Umfange die lieblichsten Naturgegenstände bemerke, eine Wendung zur Rechten. Von da steige ich bald sanft anlaufende Hügel hinan, bald wieder hinab, und folge dann einer Landstraße, die in den Zeiten der Ruhe und des Wohlstandes der dortigen Bewohner, nicht selten mit Fusgängern und Lastwägen besezt ist. Ein rieselnder Bach, rauscht durch verschiedene Hekkengänge hindurch und erquikt hier gar oft den lechzenden Boden. Schmuzige Dörfer mit hie und da — aus finsteren Gebüschen vermischt hangenden und den Sturz drohenden Hütten, die mit ihren bemoosten — und mit den größten Steinen beschwerten Schindeldächern, Armuth beweisen, lie-

*) Ried, Berg ꝛc.
**) Gegen Weisbach, Nesselwang und Kempten.
***) Der Berg auf welchem das erste Pfarrdorf von Pfrunden liegt.

gen wild romantisch an einem mit Hekken, Stauden und verjährten Bäumen verwachsenen Felsenberge zur Rechten, der in der Nähe eine schwarze Schattenmaße herabwirft. Links wo die blos von Waldungen und kleineren Anhöhen durchschnittene Ebene — eine dann und wann freiere Aussicht gewährt, erblicke ich wie in einer Perspektiv-Malerei, in schattichten Vertiefungen gelagerte Ortschaften, einzelne Höfe, und hie und da bekreuzte Kirchthürme — die sich aus dem Dunkeln herausheben. So schreite ich in der Manichfaltigkeit der Gegenstände sehr nahe an dem senkrecht hervorstehenden waldichten Felsen — an dessen Fuß ein kleiner See*) das herrlichste Schauspiel gewährt. Vorzüglich waren meine Augen an diesen See und auf den beholzten Felsenberg, der sich rechts an demselben bei einem rollenden Fluße hinzieht, geheftet. Diese Gruppe vereinigt mit dem noch seitwärts im Hintergrunde sich bis zu den Wolken rekkenden nakten Felsen **) und einer zur Rechten zersplittert und schauerlich hervorragenden Ruine eines alten Schlosses, bildet ein vortreffliches Gemälde. Die sich öfters verkriechende Sonne, wirft ihr blizendes röthliches Licht durch die getheilten Wolken über die waldigte Spizze der Felsenstreke, deren Gipfel in der feierlichsten Vergoldung glänzt, und wo der Schatten sich in dem blauen See dunkelgrün spiegelt. Trunken von der Empfindung dieser prächtigen Szene erreiche ich das so zu sagen, wenigstens von einer Seite beinahe an die

*) Weisensee.

**) Der Seiling bei Füßen, welchen man in hellem Wetter zu Augsburg sehen kann.

Berge hingelehnte Städtchen *), welches mir durch seine besonders interessante Lage — vorzüglich gefällt. Auf der Seite gegen das Tirol hin, begränzt es das Ufer eines schnelleilenden Flusses **). Zur Rechten und zwar mit dem Innern der Stadt nach Bedarf vereinigt, liegt auf einer trozigen Anhöhe ***) ein gut gebautes, wirklich sehr geräumiges Schloß — das mit zum Theil doppelten starken Mauern, ein paar festen Terrassen oder eigentlichen Zwingern, und einem nicht leicht bemerkbaren kleinen Ausfall, versehen ist. Im Vorgrunde, und zwar am Fuße des Schloßberges rollt der erwähnte Fluß vorbei. Jenseits desselben lehnt sich die kleine Vorstadt dicht an einen begrünten hohen Berg an, der sich verjüngt auf der andern Seite mit noch höheren Bergen in Gemeinschaft zu sezen scheint. Gegen Schwaben und Baiern, besonders an den beiden Ufern des majestätischen Flusses, erheben sich in Gefilden, auf röthlichen Fluren und freien Waldebenen, bezaubernde Landschafts-Punkte, welche von dem gebrochenen Lichte bestralet, eine angenehme Wirkung machen. Ich gehe über die gedekte Brüke durch die kleine Vorstadt am Flusse abwärts. Rechts unten im Thalweg lärmen die Räder mehrerer Mühlen — und die gestemmten Wasserfluthen, die sich auf einander fortwälzen, suchen hier ihren Lauf zu beschleunigen. Etwas weiter aufwärts — strömt der Fluß durch die in seiner Mitte emporragenden Felsen, die hier einen schauerlich engenden

*) Füßen.
**) Der Lech.
***) Der sogenannte Schloßberg.

Schlund bilden — und seine lärmende Verwirrung vermehren. Links vor mir hin, sind wieder gigantische mit dikgrünem Holz und Stauden bewachsene Felsenberge, die, um ihre Kräfte noch mehr zu zeigen, überall die steilen grauen Wände hervorbliken lassen. Zur Rechten habe ich beinahe den nemlichen Anblik, doch finde ich hier die grünenden Berge, wenigstens jenseits dem Fluße — in einer demüthigeren Verfassung, weil sie ihre trozige Felsenstirne doch nicht überall so blos stellen. Nun kommen die Ruinen des ehemaligen Zollhauses *) an der Landstraße **), indem hier das eigentliche Tirol wirklich anfängt, und Schwaben nach seiner älteren Verfassung — bei der kleinen Brüke vor dem Zollhaus aufhört. Von diesem Standpunkt trete ich, wenn ich mich recht verständlicher Weise ausdrücken darf, in einen vollkommenen Trichter. Von beiden Seiten zwischen den buschichten Felsenbergen eingeschlossen, sehe ich noch, bevor ich völlig in diesen Kessel eingehe, den Strom in den mannichfaltigsten Krümmungen — sich aus seinem Thale ***) herauswinden, und bald minder bald mehr eingeschränkt, fortrauschen. Hie und da liegen von Felsen abgerissene Klippen und Steinbrocken, und ein sehr vernehmliches Echo wiederhallt jeden Laut fürchterlich nach, so daß es scheint, — als riefen die über uns verdrießlichen Geister der Vorzeit, aus denen in den Felsen hangenden Gebüschen — unüberwindlich und der Vergangenheit trozend, dem Wanderer das unterbrochene Stillschweigen,

*) Das sogenannte weiße Haus.
**) Nach Reuti
***) Das Lechthal.

und um so mehr ein bedächtliches Nachdenken zu. — Anf diesem nämlichen Standpunkte hier, so wie überhaupt in dieser ganzen Gegend umher, habe ich im Monat Mai und noch zu Anfang Juni 1809 — mit einer kleinen Abtheilung wahrhaft braver Scharfschützen *) unter den Augen und mit Hilfe der mir unvergeßlichen guten und tapfern Würtemberger **) — und einem Kommando Dragoner ***), mich nach allen Kräften bemüht, sowohl meiner Vaterstadt — als mir selbsten Ehre zu machen. Auf die Frage: — ob ich hier, so wie späterhin, diesen erhabenen Zweck erreicht habe? antwortet mein Bewußtseyn, — außer diesem, die Zeugen meiner Handlungen, und wichtige Papiere — was ich auch als einen Ersatz für meine vielseitigen Aufopferungen ansehe. Der eben so rechtschaffene als unerschrockene Kommandant ****) dieses damaligen vereinigten, vom französischen Hauptquartier aus *****) vorpoussirten kleinen Korps, ist so wie die andern rühmlichst würdigen Offiziers ******) in dieser ganzen Gegend, jezt noch in einem sehr ehrenvollen Andenken. Bei meiner Schützen-Abtheilung selbsten, hat mir mein Oberjäger *******) durch seine Geschicklichkeit und ein exemplarisches gebildetes Betragen, damalen vorzüglich Freude gemacht. Ein vereinigter Umstand,

*) Augsburger Freiwillige.

**) Eine Kompagnie vom K. Würtembergischen Infanterie-Regiment Franquemont.

***) Vom 3ten K. K. franz. Dragoner-Regiment.

****) Der Königl. Würtembergische Hr. Major von Obernitz.

*****) Von Hrn. General Picart in Kempten.

******) Hr. Hauptmann von Ehrenfeld und Hr. Oberlieut. v. Arand, vom erwähnten K. Würtemb. Inf. Regiment, und der Hr. Kapitain Le Moine vom K. K. franz. 3ten Dragoner-Regim.

*******) Hr. Kristeiner von Augsburg.

den ich im Wirbelgang des Lebens am meisten hochschäze. — Ich ziehe mich nun von der erwähnten Position und der grün verwachsenen hohen Felsenwand *) zur Linken wieder gegen die Stadt hin — zurück. Nach einer halbstündigen Entfernung an dem Rücken des Felsenberges, sehe ich in dem eingeschlossenen Thale, abgesondert und wie verlassen, ein moderenes Schloß **) und mehrere Oekonomie-Gebäude — sich in dem nicht weit davon entlegenen großen Weiher spiegeln. Von drei Seiten erheben sich Berge und buschichte Anhöhen, allein zur Rechten sind die Felsenwände hauptsächlich schauerlich anzusehen. Welch ein Anblick für den Reisenden zur Zeit des wirklichen Sommers, wo man alle die Klippen und Felsen, bis an ihre Gipfel hinauf, vom leichten Vieh beweidet, und von geschäftigen Menschen bald da — bald dort, belebet findet. Das dumpfe Geläute aus der Stadt ***), welches an den Bergen wiederhallt, leitet mich durch Gebüsche und Waldungen aus dem eingeengten Thale immer aufwärts — gegen die schwäbische Gränze zurück ****). So wie ich die mit Grün und Wald bedeckte Felsenmasse von dieser Seite erstiegen habe, so sehe ich seitwärts Gewitterwolken aufsteigen. — Es wurde immer grauer um die Berge, und eine völlige Dunkelheit überzog die sich in die Höhe rekkende Felsenwand *****), welche ganz kahl und auf der höchsten Spitze weisgrau — wie vom

*) Der schwarze Berg.
**) Schwangau.
***) Füßen.
****) Indem Schwangau schon zu Alt-Baiern gehört.
*****) Der Seiling.

Schnee bedeckt — aussieht. Das ganze Gewölbe des kurz noch so heitern Himmels wird immer dunkler, und der Donner rollt prasselnd näher herbei. Ein allgemeines Krachen füllt den eingeschlossenen Luftraum. — Die Felsen scheinen zu beben, und das in den Bergen erregte Echo brüllt die gräßlichen Schläge unzähligmal nach. Ich sehe die schweflichten Wolken auf den Spizen der Berge gelagert; Fluten von Regengüssen stürzen brausend zu meinen Füßen über den zitternden Felsen herab. Endlich ziehen sich die finstern Gewölke zurück, die Sturmwinde schweigen, und das blaue Gewand bricht hinter dem zurückwallenden Vorhang hervor. Die ganze Natur fühlt neues Leben und Kraft. Die Berge, die ihre ehrwürdigen alten Häupter in die Wolken verstekten, nehmen eine lächelnde Freundlichkeit an. Die blumichten Felsen sind wieder vergoldet, und auf den Bäumen, Stauden und Kräutern blizen die Regentropfen im Scheine der willkommenen Sonne. — In der heiligen Natur findet der forschende Verstand die ersten Gegenstände der tiefsten Verehrung. Ich halte es für Unsinn, eine ordnungsvolle Welt anzuschauen, und einen weisen und verständigen Urheber doch noch zu verkennen, und bedaure dahero den Weisen, der gerade nur bis auf diesen Punkt weise ist, — und die meisterhafte Verbindung der Dinge untereinander, für eine Wirkung des blinden Zufalls, oder einer ewigen Nothwendigkeit ausgiebt. — Aber ich verachte auch den zusammengetragenen Unsinn, oder den eigentlichen Schutthaufen, den die Priester früherer Zeiten zusammengeschleppt hatten, um die wahre und reine Religion darunter zu vergraben. — Von

meinem Bergrücken und auf dem Fußsteige gegen die schwäbische Gränzstadt zu, sehe ich stromabwärts die Landstraße nach Altbaiern, wo sich, so wie gegen Schwaben hin — ein freundliches, fast unübersehbares Amphitheater bildet, in dessen vom blinkenden Strome durchschnittenen Schoos unbeschreibliche Schönheiten wetteifern. So gleite ich unter mancherlei Gedanken den steilen mit Gesträuch und Stauden verwachsenen Felsen herab, und komme auf der herführenden Landstraße zur Linken über die bedeckte hölzerne Brüke an die Stadt, in der ich freilich während meiner militärischen Expedition — wegen den perpetuirlichen Angriffen der Insurgenten, keine genossene Bequemlichkeit, aber um so mehr von dem größten Theil der Bewohner — eine besondere Anhänglichkeit für unser damaliges — gemeinschaftliches Interesse anrühmen kann. Ich sehe immer mit Vergnügen auf die Klasse Menschen, welche sich aus einer reinen National-Vorliebe, wechselseitig zu unterstüzen sucht, und überhaupt alles aufzubieten bemüht ist, um den eigenen Werth — einem fremden vorzuziehen, und dadurch zu den Beweisen Gelegenheit giebt, daß der Nationalstolz früh oder spath den allergrößten politischen Nuzen hat. — Uebrigens giebt es in unsern Tagen sehr viele Individuen, denen die Vaterlandsliebe als das klärste Naturgesez, ganz fremd ist, und deren ganzes Verdienst um den Staat, wie das Verdienst einer Hummel ist, welche den besten Theil des Honigs, den die arbeitenden Bienen mühsam zusammentragen — verzehrt, ohne etwas anders dafür zu thun, als dem Staate junge Einwohner zu verschaffen; dieses leztere würde vielleicht nicht einmal

geschehen, wenn anders der Reiz des Vergnügens nicht mächtiger auf sie wirkte, als das Gefühl der Pflichten — für das Vaterland. Aber auch der lange Krieg hat hie und da das Menschengeschlecht roh und wild, durch Hemmung des Kommerzes — zum Theil träge, und durch die Geringschäzung aller Treue und alles Glaubens — hinterlistig gemacht. Die freie Lebensart im Kriege, der mehrere Umgang mit Menschen, die sich zeigen wie sie sind, die häufige Noth 2c. hat manche Vorurtheile, — aber auch gute und nüzliche Gewohnheiten vertilgt. In die deutschen Sitten hat sich zu viel fremdartiges, als ein Werk der Mode eingeschlichen — und die natürliche Gestalt verdrängt. — So wandre ich in meinen Gedanken auf der freundlichen Landstraße*) aufgeheitert durch den Anblik der schönen Natur, ruhig fort. Der helle Strom zur Rechten giebt hier der bilderreichen Landschaft eine überaus angenehme Lage. Im Rüken die Gebirge, die sich über einander aufthürmen, und wo das Auge zwischen Gehölz und Sträuchern, bald da, bald dort auf einem neuen Gegenstand ruht, und dann am Fuße derselben die bemerkte Stadt mit ihren grauen Mauern, Kirchthürmen und ehemaligen Klöstern, — von einer Seite waldigte Anhöhen von grauen Spuren durchschnitten, und auf einer andern Seite mit friedfertigen Dörfern und arbeitsamen Menschen ausstaffirt, bildet das romantische dieser Gegend, — so daß es sich nicht selten mit dem erhabenen vermischt. Der Landschaftszeichner findet

*) Gegen Roßhaupten.

auf dieser Landstraße *) fort, manche interessante Gruppe, welche als ein Gemälde der Wahrheit vor seinen Augen liegt. In dieser Gegend macht der rauschende Fluß **) zur Rechten eine Krümmung, und scheint sich von der Entfernung aus, durch Gebüsche und Sandbänke zu wildern. Nachdem die Straße sich immer mehr zur Linken hinzieht, und öfters der Gesichtskreis durch das Gehölze und die verwachsenen Hügel unterbrochen wird, so erblicke ich nach einer Wendung durch die angenehme kleine Ebene, das zur Rechten auf einer lieblichen Anhöhe vom Orte selbsten — nicht isolirte schön gebaute moderne Schloß ***), das sich in einer merkbaren Höhe, über die Gegend — in der schönsten Lage erhebt. Unten am Fuße des Schlosses wendet sich der Flecken ****) zur Linken etwas ausgedehnt hin, und an demselben schlängelt sich ein Bach, der diese Gegend noch heiterer macht. Ein sehr schönes Perspektiv giebt vom Schloß aus, der ganzen angränzenden Landschaft ein reizendes Ansehen. Von zwei Seiten fesseln die nicht fernen Alpen und Felsen die Aufmerksamkeit — und von den übrigen Seiten findet das Auge zwischen waldigten Anhöhen — von wild aufgewachsenen Hecken und Gebüschen umschlossen, Dörfer und Höfe — mit Ackerfeldern umpflanzt. Die ganze freundliche Szene wird aber auf einmal geändert, wenn rauhe Nordwinde die alles belebende Heiterkeit, wie in einem Augenblicke vom Gebirge

*) Nach Oberndorf herab.
**) Der Lech.
***) Das Schloß Oberndorf.
****) Der Flecken Oberndorf.

her, verlöschen, und an ihrer Stelle schwerfällige Bilder, die nur beim schönsten Wetter — freundliche Landschaft, gänzlich umhüllen. Dieser Fleken, so wie überhaupt die Gegend selbsten, gewinnt nicht wenig dabei, daß ein in jeder Hinsicht edelgesinnter Fürst *) des ehemaligen teutschen Vereins und dessen würdige Schwester **) — den größten Theil des Sommers über, sich auf diesem Schlosse aufhalten, und hier, so wie überall — den fürstlichen Karakter, über dem Karakter der Volksfreunde zu vergessen scheinen, und überhaupt diejenigen wahrhaft edlen Beweise geben — an welchen man die Großen erkennt, die alle Hochachtung und Zuneigung verdienen. — Ich wende mich nun, von den nicht gar fern emporragenden Felsenmassen hinweg, und folge der Landstraße ***), wo sich die Reize der Abwechslung einer waldigten und doch zugleich sehr fleißig kultivirten Landschaft rund um und verschiedentlich darmalen. Ich übersehe auf dieser Straße auch die Ebenen, die mit einem Zirkel öfters waldigter Anhöhen umgeben, eine muntere Landschaft vorstellen. Ich komme über angenehme Hügel in ein sanft hinziehendes fruchtbares Thal, wo sich ein sehr nahrhaftes Städtchen ****) freundlich und eng zusammen gedrängt, freuend emporhebt. Ich sehe einen reinen Fluß *****) zwischen den grünenden Gebüschen nahe am Städtchen vorbeischleichen, welcher, je mehr er sich sehen läßt, das

*) Se. Kurfürstl. Durchlaucht von Trier, Klemens Wenzeslaus, ein Königl. polnischer Prinz aus dem nunmehrigen Königl. Hause Sachsen.

**) Ihro Königl. Hoheit Prinzessin Kunigunda, Aebtissin von Dorn und Essen.

***) Gegen Kaufbeuren.

****) Kaufbeuren.

*****) Die Wertach.

Gemälde der kleinen Landschaft mit seinem kristallenen Wasser, erhöht. An den beiden Ufern lacht eine heitere, überall angebaute fruchtbare Lage, die größtentheils von Anhöhen umgeben, Waldungen, Wiesen, Saatfelder, Gärten, kleine Lusthäuser, Dörfer und Maierhöfe, dem Auge darbietet. Das Städtchen selbst ist in seiner Art ganz ordentlich gebaut, und die gastfreundschaftlichen Bewohner verrathen in ihrem Benehmen und nach der ganzen äußern Ansicht genommen, Gewerbsfleiß, und eine Bildung, die ganz zu ihrem Vortheil spricht. Gleich ober demselben führt eine gut unterhaltene Landstraße *) durch einen anmuthigen Wald der mit vielen Veränderungen abwechselt. Artige Dörfer, Mühlen und Höfe, womit sich die fruchtbarsten Anlagen verbinden, beweisen zur Genüge, daß sich in dieser Gegend die fleißigen Landleute mit dem Feldbau vorzüglich zu beschäftigen wissen, und daß eine humane K. baier. Regierung das Volk keineswegs drückt. — Denn wo der willkürliche Druck statt findet, da werden sich nur Wenige bereichern, und die Dürftigkeit wird sich bald in Elend, der Unmuth in Verzweiflung, der Fleiß, der sich dann nicht mehr vergebens abmatten will, — nur auf Missethaten gerathen. Unter solchen Umständen könnten nur die Versazhäuser und die Schränke der Wucherer sich mit Gütern, — hingegen die Gefängnisse mit Verbrechern — füllen. — In der Ferne erblike ich einen ansehnlichen Fleken **), der sich weit in der fruchtbaren Ebene hineinwindet, und in dessen Mitte die

*) Gegen Obergünzburg.
**) Obergünzburg.

Kirche feierlich hervorsticht. Das muntere Ansehen dieses betriebsamen Ortes, scheint sich von der andern Seite noch mehr zu erhöhen, weil sich hier ein kleiner Fluß zwischen dem lieblichen Grün und unter dem öfteren Schatten der Bäume angenehm fortschlängelt. Der Distrikt des Gesichtskreises ist auf der Landstraße*) weiter vorwärts — nicht allzugroß, aber durch die verschiedenen Abänderungen, die so manche Reize umfassen, immerhin unterhaltend. Auf einmal stehe ich auf der Spize von einer Anhöhe **) unter großen schattichten Bäumen und übersehe wiederholt die weit umfassende Landschaft **) die sich hier in dem allergefälligsten Bilde darmalt. Viele Dörfer, schöne Landsitze und einzelne Höfe stellen sich in der grünen unter meinen Füßen vom rauschenden Fluße — und im Hintergrunde von milden waldigten Anhöhen eingeschlossenen Landschaft, in der gefälligsten Mischung, dem rastlosen Auge bezaubernd dar. Ich nehme unaufhaltsam meinen Weg durch Stadt und Stift, deren Bewohner beederseits sehr wohlgesittete Leute sind, und eile auf der sich etwas herumziehenden Landstraße durch eine besaatete glückliche Gegend, und durch die bald minder, bald mehr anmuthige Abwechslung von Anhöhen und Flächen bis zu einem Städtchen ****), das in der Ferne noch etwas mehr Ansehen hat, und noch mehr verspricht, als beim Eintritte in dasselbe wirk-

*) Gegen Kempten.
**) Dieser Platz ist nicht mehr weit von dem sogenannten Kek'schen Wirthshaus bei Kempten, und nur ohngefähr 150 Schritte von der Landstrasse — rechts bei einigen Bauernhäusern.
***) Auf der Stiftseite von Kempten.
****) Leutkirch.

lich gefunden wird. Hinter diesem führt die Landstraße theils durch verschiedene Dörfer, theils durch andere natürliche Formen und Anlagen über einen kleinen ruhig hinschleichenden Fluß *), wo die Abwechslungen der Aussicht und der Szenen, den genießenden Wanderer oft überraschen. So komme ich über Hügel an mehreren von Bäumen und Gesträuchen halb bedeckten Bauernhöfen vorbei — nach einer kleinen Wendung wieder bis an ein ganz freundliches Städtchen **). Das Ganze dieses Ortes ist weder verraucht, noch zu eng in einander gekettet, so daß es beim näheren Anblik gewiß gar nicht abschrekt. Ueberall herrscht daselbst Betrieb = und Arbeitsamkeit, und die Bewohner scheinen in ihrem Betragen von etwas feinerem Schlag zu seyn — was sie oft in ähnlichen Orten — nicht sind. Ueber diesem Städtchen hinaus blickt mein Auge in die freie, auf die angenehmste Weise vermischte Landschaft. Sanfte Anhöhen, wo auf allen Seiten Saaten und Fruchtfelder in den verschiedensten Arten und Farben dem Wanderer zwischen Waldungen und Ortschaften zulächeln, leiten mich immer mehr vorwärts, und verschaffen durch ihre Mannichfaltigkeit einen reinen Genuß. Ich sehe zwischen den einsam da stehenden Häusern, Gärten und Wiesen, sich Bäume und kleinere Büsche in den verschiedensten Formen freudig herausheben, welches Weitschichtige mir viel besser gefällt, als die so gedrängte Weise, wo sich alles zu sehr — aneinander kettet. Vor mir hin bemerke ich bald die bläulicht dahin liegenden Schweizerberge, und

*) Die Arg.
**) Wangen.

nun ereignet sich auf einmal der allerbezauberndste Anblik. Die Landstraße führt mich abwärts, und unvermuthet öfnet sich die Aussicht! Ein voller großer See *) in Form eines länglichten Bassins mit tausend prächtigen Gegenständen umschlossen liegt vor mir da. Jenseits dem majestätischen See ist im Hintergrunde der täuschende Anblik der im blauen Duft gehüllten Berge**). Von dem See an — bis an diese Berge und sofort wieder um dieselbe herum sehe ich in einer enthüllten prächtigen Ferne das angenehme Gemische größerer und kleinerer Orte, Schlösser, großer Matereien, kurz ein Ganzes, das in seinem bündigen Anstrich über alles schön und erhaben ist. Ich nähere mich von meiner Anhöhe der ganz im See da ruhenden Stadt ***), vor welcher sich fleißig bebaute Weinberge und Fruchtfelder, abwechselnd von Gärten mit Obstbäumen besezt, und mit geschmakvollen Landhäusern versehen, dahinziehen. Nun bin ich auf der Brüke zur Stadt, von welcher ich auf den See hinunter und hinauf — weit dahinblike, und die immer andaurenden lieblichen Auftritte ununterbrochen bemerken kann. O wie fühle ich schon da — das Glük der Bewohner dieser wahrhaft seligen Gegend, wo Wonne und Freude das menschliche Leben wirklich durchwürzen muß. Stolz heben sich die Kirchthürme und Mauern der über den stillen See sich spiegelnden Stadt empor, und überaus schön ist es zu sehen, wie die mit Segeln und Wimpeln versehenen belasteten Schiffe — auf allen ihren Seiten vorbeistreichen. Ein

*) Der Bodensee.
**) Die Schweizerberge.
***) Lindau.

Gemälde, das einen jeden beleben muß, der nicht in die Gesellschaft der Klöze *) gehört, und das nur ein Vernet, oder ein Schüz malerisch zu entwerfen, vermag. Ausser dem Handel und Wandel jeder Art, wird von den Bewohnern der Stadt manche Nahrung — durch das Geschäft mit dem einheimischen Wein, oder überhaupt mit dem Wein aus der Gegend — gezogen. Lebhaftigkeit, guter gefälliger Ton im Umgange, Zwanglosigkeit und Vertraulichkeit — sind die Hauptkaraktere der Bewohner. Ich gehe durch die Stadt zum kleinen Hafen, wo die Schiffe ankommen und abfahren. Der Plaz ist nicht besonders groß, aber zu seinem Zwek eben so bequem als sicher, und für den ruhigen Beobachter der allerangenehmste Plaz, den er sich nur wünschen kann. Wie schön, wie herrlich ist es hier in den Augenbliken, wo Menschen von allerlei Stand, von allerhand Phisiognomien und Zuschnitte sich sammeln, sich gefällig unterhalten und sehen, gerade ankommen, — oder abgehen. Die Aussicht von diesem Standpunkte ist entzükkend; sie öfnet dem Auge einen Gesichtskreis über mehrere Städte **), und die ganze unabsehbare Gegend ist von unendlichen Mannichfaltigkeiten ganz überströmt. Bunt bemalte Fluren und Weinberge glänzen bis dorthin, wo sie in einem blaugraulichten Ne-

*) Nach dem reinen Geiste unserer Zeiten sollte es freilich gar keine solche Klöze mehr geben. — Einst war eine Zeit, wo der menschliche Geist ausgestorben zu seyn schien. Die eine Hälfte der Erde bestund in kleinen Tirannen, die andere in langbärtigen Schulfüchsen, die über Kleinigkeiten disputirten. — Der Rest der Welt war Vieh — welches Heu fraß.

**) Bregenz, Rheinek, Arbon, Rorschach, Constanz ꝛc. ꝛc.

bel an den hohen Bergen verschwinden, die den forschenden Bliken in dunkler Ferne — einen undurchdringlichen Vorhang entgegen halten. Hie und da sehe ich lüsterne Schlösser sehr malerisch an den gerundeten Bergabhängen; und Weinhügel von Krautfeldern und Obstbäumen unterbrochen, beschatten Ortschaften, die keine Unbedeutenheit verrathen. In dem Genusse dieser vortrefflichen Aussicht gleite ich mit einem leichten Fahrzeug bei günstigem Winde über den blinkenden See. Die schöne Landschaft wechselt mit jeder Streke und bei der mindesten Wendung des Schiffes, — und ein heller starker Fluß*), der mitten durch den grün scheinenden wallenden See ganz bescheiden hinschleicht, gewährt in diesem Fahlgrünen einen glänzenden Anblik. In den Gegenden zwischen einem hübschen ausgedehnten Fleken **) an dem schwäbischen Ufer, und dem gegenüber liegenden besonders freundlich herblikenden Ort ***) zwischen den freudigen Hügeln auf der Schweizer Seite, ist dieser See am allerbreitesten. Hinter mir und zur Linken glänzen aus der Entfernung die Gipfel mächtiger Berge in einem heiteren durch die Wolken gebrochenen Schimmer, und eine artige Landschaft wechselt mit einer noch schönern — bei jeder Fortbewegung des Fahrzeuges ununterbrochen fort. Dieser herrlichen Aussichten wegen, sollte jeder Freund der Natur und ihrer vereinigten vorzüglichen Schönheiten, den Weg am See hinunter, ja nie zu Lande mit Wagen bereisen, weil in der

*) Der Rhein.
**) Langenargen.
***) Arbon.

dahin rollenden Kutsche so mancher herrliche Anblik dieser Landschaft, welche doch auf allen Seiten so reichhaltig ist, dem Auge entzogen wird, während man auf dem Schiffe ungehindert empfinden, lang und anhaltend geniessen, und mit aller Gemächlichkeit anstaunen und bewundern kann. Ich nähere mich dem Ufer zur Linken, wo sich eine schon in den ältesten Zeiten berühmte Stadt *) mit den voranstehenden ehrwürdigen Kirchthürmen besonders heraushebt. Hier lande ich, trinke recht guten alten Seewein und gehe sofort durch die stille und reinliche Stadt noch weiter durch ein sehr ordentliches Dorf **) nach dem angränzenden Ort ***) von der Schweiz. Von da wandle ich auf einem Fußsteig, und komme auf die sich links befindliche Anhöhe, wo mir unter dem Anblik der wahrhaft malerischen Landschaft folgende geschichtliche Erinnerungen in meiner Seele wie lebendig auftraten. Hier ist das Land dessen Bewohner vor mehreren Jahrhunderten Knechtschaft und Vorurtheil zerhieben, und die durch ihre ausserordentliche Thatenkraft — beinahe die Griechen und Römer übertroffen hatten. In diesem Lande haben die Vertheidiger der natürlichen Freiheit wahrhafte Wunder ****) der Tapferkeit ausgeübt, um so mehr sind sie aber auch nach-

*) Constanz.
**) Gottlieben. Hier wurde Huß verbrannt.
***) Ermading.
****) A. 1444 vertheidigten sich 200 Schweizer auf dem Gottesaker von St. Jakob bei Basel gegen die wiederholten Angriffe der Franzosen, und starben alle mit den Waffen in der Hand. — Zu Altstädt ist die Ehrensäule, welche den Stiftern der schweizerischen Freiheit, dem Fürst, dem v. Melchthal und Stauffacher darum errichtet wurde, weil sie die Tirannenfesseln zerbrochen hatten.

hero von allen fremden Mächten auf die schmeichelhafteste Weise, und zwar bis auf den heutigen Tag noch, in Dienste gesucht worden. Wirklich schön ist mein Standpunkt, in dessen Gesichtskreis sich zur Linken mächtige Berge emporheben, während zur Rechten der große Fluß *) eine ausgedehnte starke Krümmung macht. In dem Hintergrunde sehe ich eine zertrümmerte Ruine durch deren schwarzes Gemäuer und einem noch erhaltenen gewölbten Bogen der Tag, auch bei der heitersten Sonne, nur traurig durchstreift. — Wie zerbrechlich sind doch alle Dinge um uns her! Selbsten, wenn sie noch so fest und dauerhaft scheinen, ist ihr Daseyn nur ein Schatten, der von einem andern Schatten verfolgt — oft nur zu schnell verschwindet. — Ich gehe von dieser überaus reizenden Lage dicht am großen altteutschen Fluß **) auf den See zurük, von wo aus ich in Zeit von einer Stunde das entgegengesezte Ufer jenseits erreiche, nachdem ich links in einer kleinen Entfernung von der Insel ***) in einem vollkommen grünenden Feiergewande mit gar lieblich hervorstechendem Gebäude, staunend vorbeischiffe. Am Ufer vor mir hin zeigt sich auf der unmerkbaren Höhe, eine so zu sagen jeden Reisenden — einladende Stadt ****), die in einer heiteren Gegend von der lieblichen Sonne vergoldet, zwischen den harmonisch zusammengesezten Gruppen, von der Natur selbst in einer regelmäßigen Ordnung entworfen, — sehr edel da ruht. Sie ist

*) Der Rhein gegen Schaffhausen.
**) Der große Rhein.
***) Mainau.
****) Meersburg.

nicht sonderlich groß, aber reinlich gebaut, und ein Theil der Einwohner mag, nach so manchen Spuren zu beurtheilen, ehemalen durch die Residenz ihrer geistlichen Fürsten einen zimlichen Theil der Nahrnng bezogen haben; besonders weil sie in einem allgemeinen Durchschnitte genommen, beinahe immerhin die vortrefflichsten und aufgeklärtesten Fürsten *) zu Landesherrn hatten. — In unsern Tagen ist freilich des Lärmens und Geschreibes von allen Enden, über Aufklärung und Menschenglük so viel, daß es wohl der Mühe werth ist, aufmerksam um sich her zu sehen, ob denn die Menschen wirklich so frei von Vorurtheilen sind, daß unsere Zeiten den Beinamen der aufgeklärten im Ernste verdienen? Wahr ist es, unser angefangenes Jahrhundert prangt mit Erfindungen jeder Art; wir haben sogar in der Luft sicherer schiffen gelernet, — überhaupt Entdekungen im Meer und am Himmel gemacht, und unbegreiffliche politische Umwälzungen um uns her erfahren: ist aber durch alles dieses — das wahre Glük der Menschheit wirklich befördert worden? — Können vielleicht die künftigen Jahrhunderte nicht ganz anders urtheilend auf uns zurükbliken? weil wir in manchen Stüken so herabgesunken sind, daß wir, wie die Sklaven — noch mit den Fesseln verderbter Sitten — pralen. — Menschenliebe, Treue und Glauben ist nun durch viele Künste, Ränke und Verschlagenheit — so

*) Zum Exempel, einen tief gelehrten Dalberg — Se. Königliche Hoheit den nunmehrigen so menschenfreundlichen Großherzog von Frankfurt ꝛc. — ein Muster unter den Edelsten der teutschen Fürsten; — früher einen Roth, und noch andere würdige Männer.

sehr verdrängt worden, daß wir kritisch pünktliche Kontrakte brauchen, um die Versprechungen gültig zu machen, wozu unsere rechtschaffene — teutsche Vorfahren — ein bloses Ja, mit einem Handschlag begleitet, nöthig hatten! — Lange stand ich so in meinen Gedanken vertieft am zauberreichen See, und suchte als Dichter und Landschaftszeichner alles hervor, um dieses erhabene feierliche Gemälde mit Worten, oder mit Farben in meinem Tagbuch — möglichst zu skizziren. — Auch der Abend ist schön, dachte ich bei mir, und entschloß mich dahero dem forteilenden Tage zum Troze, mich sogleich einschiffen zu lassen, um ein Gemälde bei Nacht zu sehen, das nur ein Gott malen kann. Die Sonne fängt jezt an, nach dem allumstralenden Wechsel und dem ewigen Gesez der Natur — zu sinken. Die Schatten der Wolken lagern sich in den ruhigen Flächen um den majestätischen See, und besteigen die fernen Gebirge, um die Natur mit ihrer Gaben-Erzeugung sammt aller sinnreichen Kunst der Veredlung, zu verhüllen. Der stille sanft lächelnde Vollmond zieht sich wie ein Feuerballon hinter dem düstern Horizont hervor. In seinem weisglänzenden silberfarbigen Schmuke hebt er sich feierlich prächtig über die Wasserfläche. — Anfangs lauft er schnell, aber bald — je höher er kommt, wird sein Gang langsamer und ernsthafter, gleich als wenn ihm die ganze weite Landschaft zu zaudern zurief, um sich in seinem Glanze gemächlich zu spiegeln. — Da sehe ich die mit aller ihrer Pracht geschmükte Phöbe, am blauen Gewölbe von den bis ins Unendliche flammenden Wundern — umringt. Das sanfte Licht durchglizzert die Stirnen der

Berge und der majestätische See zeigt ein Schauspiel, das gar keine Feder zu schildern vermag. Die unvergleichlich halbwachende Landschaft lächelt unter dem versilberten Schimmer, und tausend einzelne Gegenstände, halb mit Licht, halb mit Schatten vermischt, funkeln nur noch schwach in der allenthalben immer mehr ruhenden Natur. Voll von diesen Empfindungen, die den menschlichen Geist in eine höhere Sphäre hinschwingen können, lande ich mit meinem kleinen Fahrzeug an einem Städtchen *), wo ich in meiner militärischen früheren Laufbahn — mehrere Expeditionen vor dem Feinde **), mitgemacht habe. — Am heitern Morgen gehe ich durch ein sehr geräumiges und wohlhabendes Dorf ***) nach einem andern Orte ****), welches dicht an dem Flusse *****) liegt, der vom See an, bis zum Anfang von Graubündten, die Gränze mit dem lezten Uiberrest — unter den europäischen Republiken — ausmacht. Von der einen Seite wie von der andern sehe ich in einer geringen Entfernung ******) zimliche Felsenberge, die diese beiden Thäler jenseits *******) und diesseits ********) des Flusses, beinahe in einer länglichen Form, einzuschliessen scheinen. Auf den beiden Seiten des hier sehr schnell abrollenden Flusses und an der

*) Bregenz.

**) Im Jahr 1799 und noch zu Anfang des Jahrs 1800 hatte der Kais. K. österr. Hr. Oberstl. Williams eine Flotille auf dem Bodensee errichtet, welche den Feind auf der Schweizer Seite sehr viel beunruhigte.

***) Fussach.

****) Lustenau.

*****) Der Rhein.

******) Ohngefehr auf zwei Stunden zur Linken und so wieder zur Rechten, nemlich diesseits, — so wie jenseits des Rheins.

*******) Das schweizerische Rheinthal.

********) Das Vorarlberger Land.

ganzen gebirgichten Landschaft hin, bemerke ich zwischen den kleinen Waldungen — zwar ärmliche, übrigens aber nun wieder *) friedliche Dörfer und Hütten, deren fleißige Bewohner jedes Pläzchen benüzen, und wo ihre blökenden Heerden ganz oben auf den hohen Alpen — die göttliche Stille beleben. Zur Rechten wie zur Linken erblikt mein Auge bald schattichte Hügel mit waldichten Spizen und grünenden Abhängen, wie von der Sonne vergoldet, vortrefflich glänzen; — bald wieder zerrissene Felsenmauern, von welchen Bäche oder wilde Regengüsse herabschäumen und in deren Lüken und Vorsprüngen traurige Ueberbleibsel zerbrochener Schlösser **), der Wohnungen längst erloschener Helden, mit Moos, oder fahlgrünen Sträuchen bekleidet, etwas Schauerliches in der Landschaft — erregen. Beim Zurüksehen zur Linken hat mein Auge bei den verschiedenen Drehungen und Oefnungen der waldichten Berge ***) einen düstern Anblik, weil sich alle lebhaften Gegenstände hinter der anlaufenden Lage verbergen. Auf der Landstrasse vorwärts durcheile ich einen größtentheils freundlich gebauten Ort ****), von welchem ich über die beschränkte Fläche zwischen dem erhabenen silbernen Wasser zur Rechten — und dem etwas grünlichtem ohngleich minder kräftigen *****) zur Linken, an den ansehnlichen Fleken ******) komme, welcher auf die

*) Durch den Insurrektions-Zustand vom vorigen Jahr hat diese Gegend auch sehr viel ausgestanden.

**) Als Hohenembs etc.

***) Der Bregenzerwald.

****) Dornbirn.

*****) Das kleine Flüßchen Bregenz.

******) Embs.

hervorleuchtenden Ruinen des ehemalen so berühmten Schlosses *) sehr aufmerksam und feierlich — hinweißt. Etwas weiter zeigt sich an der Landstrasse ein sehr hübsches modernes Gebäude **), das sich in die Länge — beinahe an den rükwärts befindlichen Felsen, der mit Holz und Gesträuchen bewachsen ist, anlehnt, und sich überhaupt zwischen dem Garten, kleinen Wiesen und Gebüschen in verschiedenen Formen — freudig heraushebt. In dieser Gegend focht ich auch zu der Zeit ***), als die für Oesterreichs Interesse besonders patriotischen Bewohner selbsten Schanzen und Verhaue anlegten, um dem damaligen Feinde gemeinschaftlich zu widerstehen. — Kleine Waldungen und Gruppen einzelner Bäume versperren mir hie und da die weitere Aussicht, und geben denen ohnehin etwas schwerfälligen Dörfern und verödeten — mit jedem Augenblik dem Sturze drohenden Höfen, eine melancholische Lage, so daß mir bei einem durch das Thal rauschenden Winde — manche schauerliche Empfindung ankömmt. Endlich erreiche ich die ganz von Felsen umschlossene Stadt ****), bei welcher sich zwischen den steil anlaufenden Gebirgen ein rauschender Strom *****) bis zu dem, bei einem kleinen Dorfe ******) vorbeistreichenden breiten Fluß *******) fortdrängt. In der Stadt ********) selbsten ist jede ent-

*) Hohenembs.
**) Das Bad bei Hohenembs.
***) 1799.
****) Feldkirch.
*****) Die Ill.
******) Meiningen.
*******) Der Rhein.
********) Am sogenannten Kapf und überhaupt dicht um die Stadt Feldkirch herum, hat es im Frühjahr 1799 ꝛc. sehr tüchtige militärische Lektionen gegeben, welche dem Feinde mehrere 1000 Mann kosteten, — wozu aber das damalige patriotische Betragen der Bewohner — nicht wenig beitrug.

fernte Aussicht wegen den ganz nahen waldichten Felsen gänzlich begränzt, — daß sie, so zu sagen, in einen wahrhaften Kessel eingeengt ist. Hingegen bei jeder Wendung um diese ganz nahen Felsen, öfnet sich ein neuer Schauplaz von seltener Schönheit; und die Verbindung der Fülle mit dem Einfachen, des Sanften mit dem Rauhen, macht einen Hauptkarakter dieser besondern Gegend aus. Indessen anderswo eine stundenlange Ebene das Auge ermüdet, sehe ich hier, so wie ich nur wieder einen Berg überstiegen habe, Triften mit Menschen und Vieh belebt, und reifende Felder in einem segenvollen Anblik. Hinter diesen Felsenmauern schimmern in einer allgemach sich öffnenden Landschaft freundliche Weinberge entgegen, die man allerdings hinter solchen Felsenmassen nicht suchen würde, und die beim näheren Anblicke ein gewisses — Staunen erregen. Bezaubernd zeigen sich in einer kleinen Entfernung von den beiden Ufern des teutschen Gränzflusses reinliche Dörfer, Schlösser und Höfe, die unter den grünenden Anhöhen, durch das mit dem weißen Anstrich glücklich kontrastirende Dunkel, ihre heitere Lage merklich erhöht finden. Rückwärts zur Rechten brüstet sich auf einem Bergwinkel ein stolzer Thurm *) aus dem schwarzen Walde empor, an dessen Fuß die Ruinen von mächtigen Schloßmauern, noch deutlich zu sehen sind. Von diesem kühn emporragenden Steinhaufen habe ich wirklich eine so prächtige Aussicht, daß ich mit meinen staunenden Bliken eine weit gedehnte hie und da mit Weinhügeln durchschnittene Ebene übersehe,

*) Nicht fern vom Dorfe Dosters, — tief in den Wald auswärts.

die mit einem Zirkel, theils fruchtbarer, theils waldichter Berge in allmählig wachsender Entfernung umschlossen, und vom altdeutschen Flusse *) getheilt, voll der mannichfaltigsten Gruppen — da liegt. Ich gehe über einen mit Waldbäumen bewachsenen hohen Berg **) wo ich auf der andern Seite nicht fern von den Weinreben — das von mir selbsten seiner Zeit hingesteckte Kreuz auf dem Hügel finde, wo mir im Monat März 1799 ein innigster Busenfreund ***) von meiner Seite weg, vor dem Feinde, — den edlen Tod fürs Vaterland auf der Stelle gefunden hat. — Aus diesem Grabe, als aus einem kleinen unansehnlichen, für mich aber um so mehr schäzbaren Heiligthume, kam die Göttin der Wahrheit auf meine Seele zu, und trieb die jugendliche Schaar der früheren Verblendungen in die Flucht. Diese Wahrheit heißt mich alle Menschen als Herbstblätter betrachten, und alles das, wofür sie ihr Blut hingeben, als den Sommerstaub, der vom Winde verweht, der Vergessenheit preis gegeben wird. — Nicht mehr weit von diesem grünenden Berge komme ich zwischen den Weinreben zu einem ausgedehnten auf die starke Anhöhe hinlaufenden Dorfe ****), wo ich mit dem eben so aufgeklärten als rechtschaffenen Pfarrer manche angenehme Stunde, schon als Jüngling — und späterhin noch als Mann, verlebte. Weiter über den Bergrüken des Dorfes komme ich abwärts durch einen anmuthigen Wald

*) Der Rhein.
**) Der Schellenberg.
***) Hr. Baron von Botek, Oberlieutenant beim Kais. kön. österr. 50ten L. Inf. Rgt Stein, mit welchem ich als Regiments-Kadet bei einer Kompagnie gestanden — und die glüklichsten Stunden meines Lebens genossen habe.
****) Eschen und Roffenberg.

bis zu dem hier etwas stark hineilenden großen Fluß *), wo ich zur Rechten einen freundlichen Kirchthurm **) ganz still und einsam hervorschimmern sehe. Vor mir hin über den Fluß bemerke ich zwischen Weinhämmen, Bäumen und blumichten Wiesen viele Ortschaften ***), Schlösser ****) und theils bessere, theils geringere Häuser, so daß sich diese Gegend vorzüglich gut ausnimmt. In einer nicht weiten Entfernung ist eine Reihe hoher Felsenwände, an deren Fuß noch hie und da — halb durch Gesträuche verstekte ärmliche Hütten von einem rauhen Schlag Menschen bewohnt, und nur von den abrinnenden Bergquellen belebt, das Auge in eine rastlose Thätigkeit sezen. Vereint mit diesen prächtigen Szenen einer wildschönen Gegend, weich' ich fühlbar und froh mit einem Fahrzeug auf dem Strom hinüber, um das Ganze noch mehr und richtiger anstaunen zu können. Gleich darauf erreiche ich einen Ort *****), wo man mir auf dem Thurm der Kirche einen dem Moder entgangenen Körper des alten Ritters ******), welcher in einer mit Eisen beschlagenen Truhe verwahrt ist, zeigt. Ich fand ein steifes Skelet, das ganz mit einem zähen elastischen Fleisch überzogen war, in der Art eines vertrokneten großen Fisches. Kein Zahn fehlt. Die Nägel an den Fingern und Zähen, das

*) Der Rhein.
**) Das kleine Dorf Bendern.
***) Wertenberg ꝛc.
****) Sax ꝛc.
*****) Sennewald.
******) Aus dem Geschlecht der Freiherrn von Sax, und ist vermuthlich der tapfere Albrecht Freiherr von Sax, der im Jahr 1407 auf Anstiften eines Herzogs von Mailand in dieser Gegend ermordet wurde.

Gesicht, so wie alle übrigen Theile des Körpers, haben ihre völlige vertroknete Gestalt. Der Kopf muß seiner Zeit tödliche Hiebe erhalten haben, indem diesselben noch deutlich zu bemerken sind. Der ganze Anblik ist so impressiv, daß er bei schwachen Nerven leicht unangenehme Träume verursachen kann. — Allein da ich, Gott sey Dank, keine solche schwachen Nerven habe, so komme ich gerade vom obenerwähnten vertrokneten Helden auf folgende Fragen: Ist der Krieg löblich? Ist er nicht löblich? Widerspruch und Veränderlichkeit ist die Devise der Welt. — Die Bürger des Ganges und des Hidaspes, die Braminen, führen nie Krieg — vermuthlich, weil sie zu feig sind. Die Lappen, die Samojeden, die Kamtschadalen ꝛc. wissen auch wenig von der Kunst, sich mit den Nachbarn herumzubalgen. — Weil sie Nichts zu verlieren haben. Die Leidenschaften der Menschen sind Walzen, um die Dekoration auf der großen Bühne herfürzubringen, und das Spiel zu unterhalten. Kriege sind dahero eben so natürlich, wie es natürliche Krankheiten giebt. Beide gehören zu der besten Welt. Ohne jenes Spiel, das wir Krieg nennen, würde sich gar keine Krise in unserm Planeten ereignen; die Schiksale der Nationen würden eine ewige Gleichheit haben; Einige stets glüklich, Andere stets unglüklich seyn. — Die Vorsicht macht es wie die Aerzte: sie erregt Erbrechen, um den Magen zu reinigen, und eine desto festere Gesundheit herzustellen. Krieg ist den Vulkanen ähnlich: erschütternd, aber befruchtend. Wenn Alexander nicht nach Persien gezogen, — Karl der Große nicht mit

Feuer und Schwerd bekehrt hätte, und die Raserei der Kreuzzügler nicht entstanden wäre, — so würde Europa noch nicht halb so polizirt seyn. Der Krieg führt die Menschen zu ihrer wahren Bestimmung, dem Frieden. — Nun schwimme ich auf dem Schiffchen wieder über den Fluß zurük, und durchstreiche voll Wonne und Zufriedenheit die vorhero schon bemerkte Gegend bis zu einem Dorfe *), wo sich die Landstraße in zimlicher gerader Richtung an den waldichten Bergen hinzieht. Zur Rechten ist eine moosichte große Streke, die sich etwas ausgedehnter gegen die fruchtbarere Gegend hinwindet, über derselben — und vor mir hin, eine sehr schöne gebürgichte Landschaft, die meine Einbildungskraft mit unzähligen Bildern beschäftigt. Die Sonne tritt gerade voller Majestät, als Königin des Tages hervor **). Wie vergoldet glänzen die entfernten Dörfer und die zwischen bemoosten Thürmen, mit Gesträuch bekletterten Mauren, und trozigen Ueberbleibsel alter Schlösser, die bei dem, — der mit der Geschichte der Zeit nur etwas bekannt ist, beim Anblik — schauerliche Empfindungen erregen. Hier sind Hügel und Thäler, Felsen und Waldungen, Weinhügel und Fluren, Erde und Wasser, in einer solchen harmonischen Verwirrung, daß die göttliche Aussicht gar nicht stolz genug beschrieben werden kann. Hier breiten die Waldungen eine vielfärbige Szene aus, indem sie das Tageslicht theils abhalten, theils einlassen; dort erheben sich

*) Rendlen.
**) In der Gegend von Badutz ꝛc.

in Gefilden und freien Ebenen Bäume, die — einer des andern Schatten vermeidet. Hier dehnen sich in vollem Lichte röthliche Fluren aus, und dort steigen, beinahe in Wolken gehüllt, die grauen Felsen in die Höhe. Nach und nach verschwindet diese ausgedehnte, mit einem Ringe von Bergen umgebene Landschaft, und ich komme in eine Gebirgskette, die eben so merkwürdig, als dem Anblike nach, feierlich ist. Zwei steil emporlaufende und nahe zusammen tretende Bergkolossen von furchtbarer Höhe, hie und da mit schwarzem Gebüsche bewachsen, machen die Gränzen zwischen Schwaben und Graubündten. In diesem Schlunde war ehmals von einem Felsen bis zum andern eine feste Mauer gezogen, und in der Mitte selbsten ein dreifaches Thor angebracht, so daß man diesen Paß lange Zeit für ganz unzugänglich gehalten hat. Allein dem ohngeachtet wurde diese so feste Position *), die noch dazu — seiner Zeit sehr hartnäkig vertheidigt wurde, von den Kaiserl. kön. österreichischen Truppen **) weggenommen, weil wir durch einen unbekannten Gebirgsweg ***) geführt, dem Feinde zugleich in den Rüken gekommen sind. Darauf wurden alle die künstlich angebrachten Vertheidigungswerke dieses so berühmten Passes gänzlich geschleifft. Rechts über den Felsenkoloß fließt am Fusse — der große teutsche Fluß sehr rauschend vorbei, und scheint hier seinen Lauf mehr als anderswo zu beschleunigen.

*) Der Luziensteig.
**) Unter dem K. k. österr. Hrn. G. L. Hoze im Monat Mai 1799.
***) Bei der sogenannten hohen Wand.

Oben auf der Landstraße ist ein einzelnes Wirthshaus *), das sich sowohl durch die schauerliche Lage, als durch das häßliche Ansehen von aussen und innen, schlecht empfielt. Wenn ich auf dieser Landstrasse abwärts weiter gehe **), so übersehe ich auf einmal eine Gegend, die ich aller Welt zeigen möchte, um alles das mitzufühlen, was ich da fühlte. — Nur in jener Hingießung, wo ein reiner Aether alle unsere Sinnen zu durchzüken scheint; in jener reinen Empfindung — wozu nur ungebrandmarkte Herzen fähig sind, findet sich die Seele. Nur in jenen Ahndungen, die ich in der freien herrlichen Natur empfinde — suche ich die Unsterblichkeit. — Aber je mehr ich für dieses höchste Gefühl gestimmt bin, und je feiner ich darüber nachdenke, je weniger kann ich mich in die hartherzigen Menschen finden, die ihre Elemente nur in der Goldkiste suchen, und in der Welt — wie das Kind um eine Wiege herumgaukeln. — Zur Rechten öfnet sich nun der altteutsche heimische Fluß immer mehr und mehr aus dem entferntern engern Gebirge, einen Ausweg ***), welches auf meinem Standpunkte dem Auge unnennbar wohl thut. Tausenderlei Formen und Gegenstände erhöhen sein freudiges Ufer, und werden beim staunenden Anblike zum wahren entzükenden Eden. Der Lauf dieses freien Flusses schlängelt sich der Länge nach immer stärker und ausgebreiteter her, und von mehreren Seiten rinnen kleinere Wässer, die aus dem mannichfaltigen

*) Das eigentliche Zollhaus.
**) Ueber Maienfeld, gegen Chur zu.
***) Bei Haldenstein. Hier geht eine Brüke über den Rhein.

Grün im Silberglanze hie und da hervorspiegeln, in sein weiteres Feld. Hin und wieder zerstreute Haine, Fleken, Dörfer und Schlösser machen eine so vielfältige Abwechslung, daß man im Genusse dieser Naturszenen gewiß nicht müde wird. Auf den jenseitigen Schweizerbergen bemerke ich ein im schönsten Prospekt hoch auf Felsenrüken gebautes Kloster *) zwischen den schwarzgrünenden Bäumen feierlich hervorbliken, von welchem der ganze Umfang einer weiten Gegend, so zu sagen mit einem Blik — wie vom Olymp herab, übersehen werden kann. Kirchthürme und sehr angesehene Landsize **) heben sich bald hie, bald dorten, unter den vielen Meiereien und einzelnen Höfen, in der buntbewachsenen Landschaft vortrefflich heraus. Zur Rechten und zur Linken fallen die schwarzgrün bestaudeten Felsen, in deren Klüften ich bedeutend große Steinadler wahrnehme, in vielmaligen Wendungen und Drehungen, vorzüglich in das Auge. Eine Stadt ***), welche im Winkel der Flußkrümme an nahe Felsen hingebaut ist, hat ausser der bischöfflichen Residenz — ein sehr finsteres Ansehen, und die Bewohner, welche hauptsächlich — so wie in der ganzen Gegend, von der Viehzucht leben, sind meistens sehr arm. Hinter der Stadt läuft zwischen den niedrigeren Felsen der heimische

*) Die fürstliche Abtei Pfeffers in der Schweiz, bei welcher sich ein vorzügliches Heilbad befindet. — Herzog Leopold von Oesterreich hat im Jahr 1401 diesem Kloster reiche Schankungen gemacht, weil ein damaliger Abt ihm besonders treue und nüzliche Dienste geleistet hat.

**) Malans, Zizers 2c.

***) Chur, die Hauptstadt in Graubündten.

Fluß *), und kömmt aus seinem noch viel weiter vorwärts befindlichen Entstehungsschoos, um die ganze ursprüngliche Streke des alten teutschen Vaterlandes bis an das Meer hin, zu begränzen. —

Hier bleibe ich nun mit meiner pitoresken Beschreibung, welche ich wahrhaft aus dem unverfälschten Archiv der Natur genommen, bis auf weiters stehen, weil ich sie nur hauptsächlich niedergeschrieben habe, um meine Freunde aufmerksam zu machen, und die Leser zu sondiren, ob ich in der Zukunft, meine Exkursionen ähnlicher Art in die Gebirgs-Gegenden, am Rhein, Main, Donau rc. mit Kupfer, für sie zum Druk bestimmen darf — oder nicht. — Der Ausdruk meiner Feder ist so ganz wie mein Leben und meine Empfindungen, kurz wie es die Umstände des menschlichen Wirbelganges mit sich bringen. Der Ton ist Resonanz des Instruments, was ich spiele, und des Humors, mit welchem ich mein Instrument behandle. Bisweilen ist das Instrument, (aber gewiß) nicht ohne Ursache verstimmt. Feindselige Menschenhände können es mistönend gemacht haben — denn meine Saiten sind sehr empfindlich, so manche Luft hängt sich wie Bleigewicht daran, und so wird der Silberklang oft rauh, dumpfig und bisarr. — Wie ich bin, so bin ich — übrigens wird mein Ton jedesmal mein eigner seyn. — Jeder Mensch hat eine eigenthümliche Komposition von Leidenschaften, Geisteskräften und Organen, deren Wirkungsvermögen

*) Der Rhein.

die besondern Phänomene hervorbringt. Wer diese Mischung nicht zu berechnen weißt, sollte nie über andre urtheilen. Nur derjenige, der sich ganz in eine fremde Lage hineindenken kann, wird ein richtiges Urtheil fällen — und zwar ein Urtheil, das nur mild ist. — Nach Maßgabe des verschiedenen Standes und der Erziehung äussern sich die Spuren der Melancholie, oder des gegründeten Mißvergnügens mit Welt und Menschen. — Ein bloßer Hausherr, dem nichts nach seinem Sinn geht, prügelt seine Leute, der empfindsame Dichter wimmert Jeremiaden, ein anderer schreibt bittere Satiren, der geplagte Ehmann betrinkt sich, und wird aus purer Misantropie vom Morgen bis zum Abend — oft gar nicht mehr nüchtern. Das einzige Verhütungsmittel ähnlicher Krankheiten, die von so gefährlichem Einflusse auf die menschliche Gesellschaft sind — wäre nicht selten dieses: sich wechselseitig Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. — Was ich nun immerhin in dieser pitoresken *) Beschreibung hie und da eingestreut — ausgedrückt haben mag, ist die natürliche Denkungsart eines teutschen Mannes, der mit aller Ehrerbietung nur solche Wahrheiten zu sagen ge-

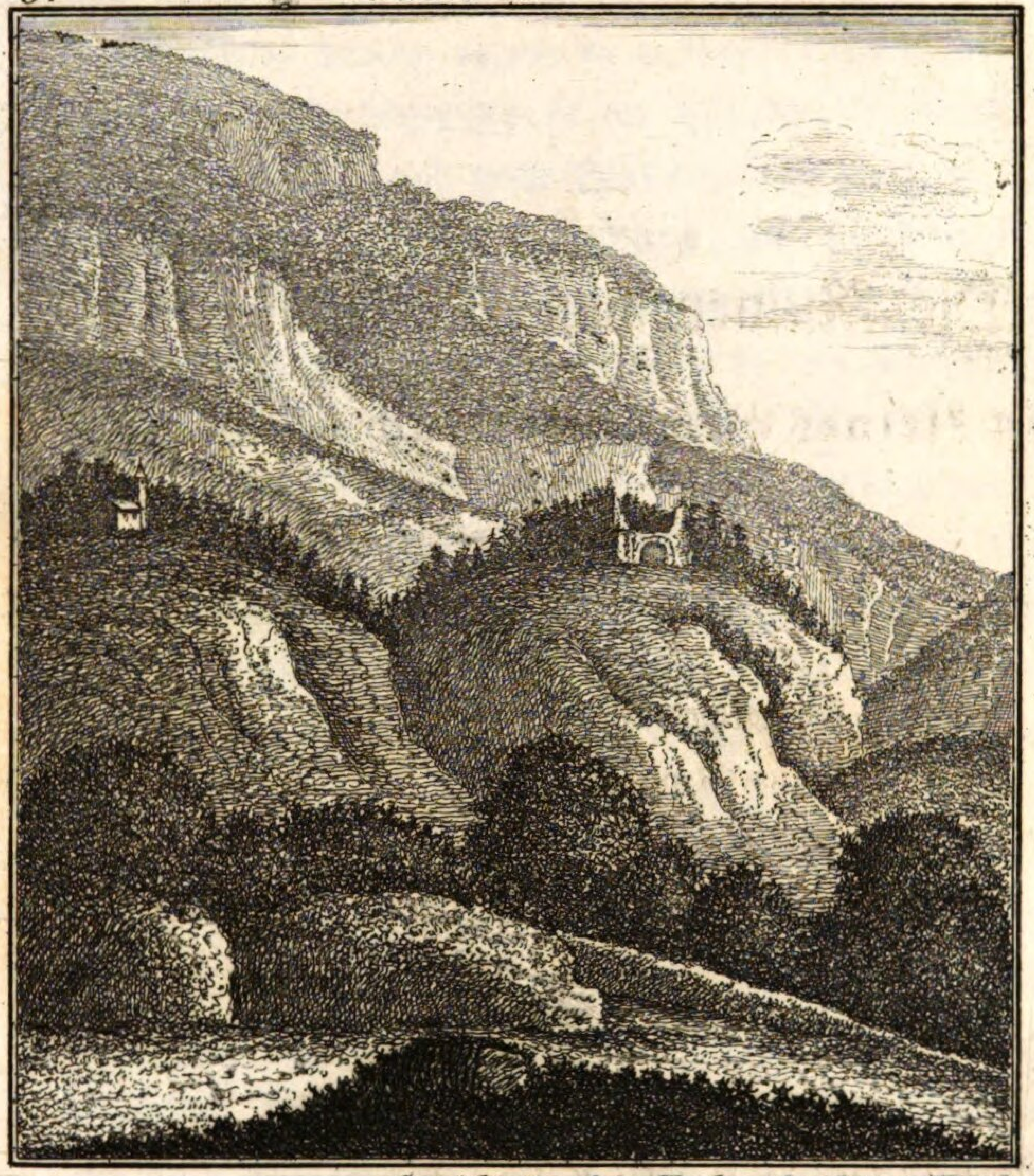
*) Von vielen wird pittoresk, von mehreren aber auch pitoresk geschrieben. Ich blieb also auch bei der lezten einfacheren Art, — besonders da ich im Italienischen bald Pittòre — auch Pitòre, und in der französischen Sprache — gar oft pitorésque, gefunden habe. Ich sehe überhaupt bei ähnlichen Fällen mehr auf den Ausdruck und den Sinn der Sache selbsten, indem kleinliche Bedenklichkeiten bei einem freien Gemälde, nicht selten die schönsten Anlagen verwirren. — Minima Philosophus non curat.

wohnt ist, die gar keinen Menschen unter der Sonne beleidigen können, der auch der Wahrheit gemäß, denkt und handelt. — L'image auguste de la Verité m'a toujours été présente. — Ein solcher Geist der Freiheit ist in seinem Ursprung göttlich, und solche Wahrheiten zu sagen, dazu hat jeder den Beruf, der sie erkannt hat, und der Würde reinster Gefühle, keinen Zwang anthun will. — Da ich also blos die Züge von wirklichen Gegenständen um mich her kopirte, und diese verschiedenen malerischen Züge durch meine Feder zusammen trug, so kann es sich freilich um so mehr ereignen, daß mancher (besonders in der Vorrede) ein Portrait fände, das ihm ganz gleichen möchte, und da er diese Kopie vor den Augen der Welt, politischer Weise nicht reklamiren darf, so wird er wie der ehrwürdige Ziegenbok, dem ein Spiegel vorgehalten wurde — wenigstens im Stillen auf mich böse seyn, und höchstens wie derselbe — an den armen unschuldigen Spiegel — hinstossen. — Elevé au dessus de toutes les considérations humaines, c'est alors qu'on plane au dessus de l'atmosphère, & qu'on voit le globe au dessous de soi. C'est de là qu'on laisse tomber des larmes sur le génie persécuté, sur le talent oublié & sur la vertu malheureuse. —

— — Pictoribus atque Poetis
Quidlibet audendi semper fuit æqua potestas.

BIBLIOTHEK SR. MAJ. DES KÖNIGS

3.



Gezeichnet und in Kupfer gebracht von Hertel

Die Gegend bei den Ruinen
von Nesselburg.

# Die Ruinen von Nesselburg ꝛc.

## Ein kleines Gemälde*) nach der Natur.

Auf dem üppiggrünen Hügel
An der hohen Felsen Rand,
Gieng ich über Stein und Stiegel —
Zu der Nesselburg genannt.

* * *

Oefters hört' ich hier die Eulen
An dem graubemoosten Stein,
Durch die schwarzen Disteln heulen —
Um den Wand'rer wegzudräu'n.

*) Von meinen poetischen Aufsäzen werden zwei besonders elegante Bände mit 24 Kupfer, alle von mir selbsten bearbeitet, um den Pränumerations= oder Subscriptions=Preis von 4 fl. — herausgegeben.

Hinter den Ruinen stehen
Buchen rüstig, dicht und alt,
Weiter im Gestrüpp zu gehen —
Kam ich in den Tannenwald.

* * *

In den Schattengängen liegen
Hin und wieder ausgestrekt,
Heerden Küh' und junge Ziegen —
Von der Sonne ungenekt.

* * *

Durch die rankenden Gebüsche
Spielen stille Winde zu,
Doch ihr lispelndes Gezische —
Stöhret selten hier die Ruh'.

* * *

Unter sinkendem Geriesel
Eilen einsam, rein und kalt,
Felsenquellen über Kiesel —
Durch die Wölbung von dem Wald.

In den quellentrunk'nen Gründen
Schwängern sie hinabgeführt,
Oft gemächlich — oft geschwinde —
Bis ihr Seyn sich ganz verliert.

* * *

In der Sonne gold'nem Feuer
Sah ich staunend um mich her,
Denn im mütterlichen Schleier —
Glänzt ja alles noch so sehr.

* * *

Mit dem trauten Morgensterne
Flötet noch die Nachtigall,
Unterbrochen in der Ferne —
Durch den kleinen Wasserfall.

* * *

In des Aethers lüft'gen Hüllen
Prangen Felsen aufgelehnt,
Durch der Gottheit Kraft und Willen —
Mit der Ewigkeit versöhnt.

Selbst auf diesen Felsen blühet
Wohlthunathmend manche Spur,
Und im ganzen Wesen glühet —
Paradiesische Natur.

* * *

Graue Wolken hochgethürmet
Streifen kraftlos hier herbei,
Wenn's im Thale noch so stürmet —
Sind die Regionen frei.

* * *

In dem feuchten Nimbus schwingen
Blos an Felsen hingebeugt,
Wolken — deren dichtes Drängen —
Bliz und Donner dann erzeugt.

* * *

Aus den allerhöchsten Quellen,
Wo die kalte Nässe glimmt,
Sehe ich das Wasser schwellen —
Welches in den Abgrund rinnt.

Um mich her ganz ausgebreitet
Theilte sich mit jedem Schritt,
Durch das Fernglas hingeleitet —
Meilentfernend — alles mit.

* * *

In dem sonnichten Begrüßen
Sah' ich Vils und Nesselwang,
Pfronten und das Städtchen Füßen —
Oberndorf — und Hindelang.

* * *

Kempten prangte im Gefilde
Ueber Hügel Wald und Feld,
Und im dunkeln fernen Bilde —
Sah' ich Augsburgs Hunnenfeld.

* * *

Nur drei Stunden gegen Süden
Ist der kleine Weissensee,
Weit entfernt — wie Piramiden —
Felsen stets bedeckt mit Schnee.

Auf dem Berge an der Quelle,
Seitwärts den Ruinen schwebt
Eine liebliche Kapelle —
Wo ich manche Stund verlebt.

* * *

Wenn der Sturm im Thale wütet,
Lebt der Senne *) ohne Leid,
Seiner Alpen Stirne bietet —
Troz in alle Ewigkeit.

* * *

Heiter schaut er von dem Berge
In das ferne Thal hinein,
Und belacht so manche Zwerge —
Bei der Größe — doch so klein.

* * *

Wirklich ist dies ein Geschlechte
Das in seinem freien Stand,
Mit dem alten Hirtenrechte —
Teutsche Redlichkeit vorband.

*) Der Alpenhirt.

Von der Welt ganz abgeschieden
Hat es zum Bedarf genug,
Immer heiter und zufrieden —
Weißt es nichts von fremdem Trug.

* * *

Wenn die kalten Winde schnauben,
Und im Thale an dem Bach
Sich die Bäum' des Schmucks berauben —
Eilt der Senn' dem Dorfe nach.

* * *

Ungekünsteltes Getümmel
Heiligt diesen Tag mit Lust,
Dankbarkeit erschallt zum Himmel —
Und Vergnügen würzt die Brust.

* * *

Wie die Jahrszeit Wärme bringet,
Steigt der Senne alsogleich
Mit der Heerde — bunt vermenget —
Wieder in sein Felsenreich.

## Gedanken in der freien Natur.

* * *

Wo die reinen Silberwellen
Durch der Flora Saaten schwellen,
O da lebt sich's schön und frei —
Ohne alle Schilderei.

* * *

Nur in diesem reichen Bilde,
Fühlet alles jene Milde,
Die zum Wohlthun stets bestimmt —
Ueberall in Fülle schwimmt.

* * *

In dem feurigsten Bestreben
Kann das Aug' sich hier erheben,
Denn dies Schöne weit und breit —
Schuf ein Herr der Herrlichkeit.

Nur sein Wesen zu ergründen,
Und natürlich aufzufinden,
Bleibt dem mächtigsten Verstand. —
Noch so grübelnd — unbekannt.

* * *

Mit entsteigendem Entzüken
Schwärme ich mit meinen Bliken,
Oft bei heller Mitternacht —
Wenn der Mond die Runde macht.

* * *

Vom lebendigen Getümmel
Bis zum stillen Sternenhimmel,
Find' ich Punkte groß und klein —
Die der Allmacht Zeugen seyn.

* * *

Auf der Phöbe reinem Pfade
Braucht man keine Gunst und Gnade;
Ruhe und Zufriedenheit —
Kommt durch die Genügsamkeit.

Wenn meine Arbeit je des Klugen Urtheil probt,
So freu't sie mich —
Hingegen wenn sie nur der große Haufen lobt,
Dann reu't sie mich!

Diese Schrift hat außer den zwei Titelkupfern — noch zwischen Seite 68 und 69, die Gegend bei den Ruinen von Nesselburg, als drittes Kupfer.

B S B
MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hertel, Johann Jakob,

Pitoreske Beschreibung meiner Exkursionen in das schwäbische Oberland und dessen angränzende Theile (Eine prunklose Skizze)

Augsburg 1810

It.sing. 447
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10467015-5